

1573

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunstr. 2/3, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 3.50, frei ins Haus M. 3.92, wo keine Post am Ort M. 3.84.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interesse für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 61.

Breslau, Sonntag, den 12. März 1911

22. Jahrgang.

Links schwenkt!

Gießen, 10. März. In der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Gießen-Nidda erzielten: Werner (Antisemit) 8174, Bedmann (Sozialdemokrat) 7742, Korell (Fortschr. Volksp.) 5050 und Gisevius (Nationallib.) 2589 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Werner und Bedmann statt.

Eine der interessantesten Wahlen, die der alte Reichstag noch überleben mußte, wurde in ihrem ersten Ausgange im heftigsten Wahlkreis Gießen-Nidda vollzogen. Drei Parteiengruppen stehen sich hier seit Jahrzehnten gegenüber: rechts die Besitzer des Mandats, die Antisemiten, links die Sozialdemokraten, in der Mitte eine mehr oder minder liberale Wählerschaft, die bisher fast immer den Ausschlag zu Gunsten der Antisemiten gab, denen der Kreis seit 1890 gehört. 1907 erhielt zum Beispiel der Antisemit 9017, der Nationalliberale 7484, der Sozialdemokrat 6396 Stimmen, und auch diesmal siegte in der Stichwahl der Antisemit. Von den drei Gruppen ging diesmal durch die mittlere ein scharfer Riß; die Fortschrittler hatten sich von den Nationalliberalen abgetrennt, weil es dieser heftigen Schattierung der unzuverlässigsten Partei beigemessen war, in dem landwirtschaftlichen Professor Gisevius, einen Vollblutagrarien aufzustellen, der sich dem Bunde der Landwirte direkt verpflichtet hatte. Diese Komödie wollte der entschiedene Liberalismus nicht mitmachen, er stellte in Pfarrer Korell eine Zugkraft ersten Ranges auf, und da von Bauernkreise erwartet wurde, rechnete man von vornherein mit beträchtlichen Stimmenverschiebungen.

Es handelte sich nämlich bei Gießen-Nidda um eine ganz überwiegend ländliche Wählerschaft. Der einzige größere Ort, Gießen, ist eine idyllische Universitätsstadt von einigen zwanzigttausend Einwohnern, und die anderen vier „Städte“, Grünberg, Lich, Nidda und Hungen zählen zwischen 1300 und 2500 Bewohnern, verstreut über das Auge auf dem Walde nach Schornsteinen, welche die Anwesenheit industrieller Handarbeiter verraten könnten.

In diese idyllische Ruhe plägte ein Wahlkampf von unglaublicher Heftigkeit. 39 Versammlungen hat allein am letzten Sonntag die Fortschrittliche Volkspartei abgehalten, für 19 war das Auftreten des Pfarrers Korell vorgesehen, der im Automobil den Kreis von Süden nach Norden durchkreuzte. Er erreichte 13 Versammlungen, für 6 kam er zu spät. Aber auch die anderen Parteien waren auf dem Posten. Die Antisemiten holten sich aus Hamburg einen Stab streppeloser Demagogen, Baasche und Stresemann rüsteten für die Nationalliberalen ins Feld, Raumann, Kopisch und andere stützten ihren Freund Korell, und für den sozialdemokratischen Kandidaten erschienen David, Ulrich, Busold, Abelung, Paul und andere im Wahlkampf. Im ganzen sah der Kreis am Sonntag allein gegen hundert Versammlungen! Die Antisemiten sagten zum Beispiel in einem ihrer Flugblätter:

„Der Pfarrer Korell wählt, den Mann, der schon viermal durcheinander, macht sich zum Vertreter seiner Anschauungen, der wünscht, wie Pfarrer Korell, ein Bündnis mit Bebel, der beleidigt, wie Pfarrer Korell, das Land, der verteidigt, wie Pfarrer Korell, die Rührlisten und Bombenwerfer.“ Pfarrer Korell wurde gefragt, ob er als Vater seine Söhne, unter einem Hauptmann Pinus, dienen lassen werde. Man taufte ihn „Hidor“ und warf ihm vor, er sei von Juden gekauft. Man hat ihm zugerufen: „Hebe dich hinweg, Satan!“, er sei kein Christ und seine Anhänger wollten an die Stelle Gottes den Gorilla auf den Thron setzen.

Diese kleine Probe mag genügen, um zu zeigen, wie im ersten heftigen Wahlkreis die Bürgerlichen unter sich kämpften. Und der Erfolg der Mühen? Der Antisemit verlor etwa 900 Stimmen, von den 7500 liberalen Stimmen nahm Korell 5000 in Beschlag, während der Nationalliberalismus so elend zusammengefallen wurde, als er es verdient. Und als einziger Eroberer erscheint auch hier wieder auf dem Plan die Sozialdemokratie, die mitten im schärfsten Kugelregen und unter Bedingungen, die wahrlich nicht günstig für sie waren, ihre Stimmen von 6396 auf 7742 vermehrte und damit den Aufstieg fortsetzte, den sie 1890 begonnen. Wir erhielten Stimmen:

1890:	1732
1893:	2825
1896:	4495
1903:	6025
1907:	6396
1911:	7742

Wir sehen in Stichwahl; ihre Entscheidung hängt vom Fortschritt ab. Zu den 8100 antisemitischen Stimmen werden sich die 2600 nationalliberalen des Professor Gisevius gesellen, und diese Bilanz kann nur gewonnen werden, wenn der Fortschritt geschlossen auf unsere Seite tritt. Pfarrer Korell selbst hat bereits vor der Stichwahl seinen Zweifel

darüber gelassen, daß er in der Stichwahl die Parole ausgeben wird: für den Sozialdemokraten! Ob aber alle seine Bauern ihm folgen werden, das steht dahin! Nur dann aber kann es auch im Mandat zum Ausdruck kommen, daß es in Gießen-Nidda keine blau-schwarze Mehrheit mehr gibt. Versagt der Fortschritt, dann wird sein radikaler Teil das nächste Mal sich gegen Ueberrassungen sichern, indem er gleich im ersten Wahlgang für Bedmann stimmt. So oder so, die Parole bleibt auch für Gießen: Links schwenkt, marsch!

Der Ordnungsbloß in Breslau unter nationalliberaler Führung.

Der nationalliberale Kandidat für Breslau-Ost, Stadtrat Grund, hat am Donnerstag Abend im verschwiegene Zirkel des nationalliberalen Vereins seine Antrittsrede gehalten und sein „Programm“ für die bevorstehenden Wahlen entwickelt. Indem wir uns vorbehalten, auf seine Ausführungen noch zurückzukommen, heben wir heute schon hervor, daß bei dem Breslauer Liberalismus aus dem „Kampf gegen den schwarzblauen Bloß“ schon heute der große Ordnungsbloß gegen die Sozialdemokratie geworden ist, der um die Stimmen der Schwarzblauen wirbt. Um diesen Vorteil ausnützlich zu lassen, bekennet Herr Grund gleich im Anfang seiner Rede, daß er weder als Links- noch als Rechtsnationalliberaler angesprochen zu sein wünsche. Er stimmt aber nicht in den Ruf ein, den Nebmann, Wassermann, Stresemann und selbst Baasche erhob und den vor allen Herr Schmidt-Hals-Tschunkawe so wacker im Munde führt „Front gegen rechts“, sondern er kennt nur die Parole „Front gegen links“. Das haben wir von diesem Nationalliberalen zwar nicht anders erwartet, ist aber immerhin von Bedeutung für diejenigen freisinnigen Bürger, die den schwarzblauen Bloß bis obenherauf haben und die nun ihre Stimme dem Vertreter gegen rechts, dem Drachentöter gegen Links ausliefern sollen. Genau wie die Unentschiedenheit seines Programmbekanntnisses verrät sich auch die übrigen Gedankengänge auf dem für die Nationalliberalen charakteristischen Boden: weder rechts noch links, weder gegen die Landwirtschaft, noch gegen die Industrie, weder für den Unternehmer, noch für den Arbeiter, weder für Freihandel noch für Hochschutzzoll, sondern immer sachte mittendurch, nur beim Anblick von Heer und Flotte ein dreimaliges Hurra!

Wahrlich, wenn die Wähler Breslaus noch einmal so genarrt sein wollen, als es bei der Hottentottenwahl 1907 geschah, dann müssen sie nationalliberal stimmen. „Indessen dürfen wir nicht außer acht lassen, daß unser aller gemeinsamer Todfeind die Sozialdemokratie ist. Möge vor allem in Breslau der Wahlkampf so geführt werden, daß ein allseitiges Zusammengehen der bürgerlichen Parteien bei event. Stichwahl nicht gefährdet wird.“ jagte Herr Grund. Der Todfeind ist nicht das Junkerium, nicht die Klerik, der Todfeind ist nur — die einzige Volkspartei, die wir in Deutschland haben, die Sozialdemokratie. Darin sind sich alle gleich, der nationalliberale Grund, der freikonservative Hagredot, der erzkonservative Stroffer! Mutig und scharf gegen die Sozialdemokratie, gegen die geachteten Vertreter der Armen, der Handwerker und des Mittelstandes, aber sehr vorsichtig, äußerst devot und tief anerkennend gegen die Junker und Baasen. „Zusammengehen der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen“, was ist es anderes als Summibettel beim Zentrum, dessen Stimmen man im Osten braucht?

Wahrlich, der Liberalismus macht uns die Arbeit leicht. Er schickt uns einen Vertreter, damit die pupilläre Sicherheit der Nationalliberalen am eigenen Kandidaten erprobt werden kann. Er soll die Sozialdemokratie in lückenloser Nüchternheit als Gegner auf dem Kampflager finden.

Pfaffenwindel.

Die Tüchtigkeit und Promptheit der sozialdemokratischen Wahlarbeit können die Gerölde des Zentrums nicht abstreifen, müssen sie im Gegenteil ihren Schächchen zur Nachahmung vorführen. Sie möchten uns aber doch etwas am Zeuge fäden und sehen mit innerem Groll, wie die abgeschlossene Kandidatenliste der Partei von der soliden Rüstung der verhassten Sozialdemokratie zeugt. Während das Zentrum im Wahlkreis Jauer-Landeshut-Vollenhain, den es im vorigen Jahre noch erobern wollte, sich diesmal ganz zurückzieht, während es aus Angst vor dem Reinfalle des blau-schwarzen Bloßes in Schweidnitz-Striegau und Jämsch-Schwiebus überhaupt keine Kandidaten mehr aufstellt, besetzt die Sozialdemokratie jeden Wahlkreis im Reich mit einem roten Vorposten. Da muß der alte Schwindel wieder herhalten, der bei früheren Wahlen so oft aufgestellt wurde und nie etwas geholfen hat, die Lüge von den Abgeordneten, die keine Arbeiter sind. Die „Schlesische Volkszeitung“, die sich bei Lebenswürdigkeiten aus dem elterlichen Lader kaum noch erheben kann, knat wieder

Und die Partei nennt sich Vertreterin der Arbeiter! Die „Volkswacht“ vertritt die Interessen der Arbeiter! Die bisher aufgestellten sozialdemokratischen Reichstagskandidaturen. In fast allen Wahlkreisen haben die Genossen die Kandidatenausscheidung schon beendet. Von den aufgestellten Kandidaten sind 16 Zeitungsverleger, Buchdruckerbesitzer oder Buchhändler, 27 Geschäftsführer, Expedienten oder Buchhalter, 7 Kassenbeamte, 6 Lagerhalter, 55 Partei- und Arbeitersekretäre, 73 Gewerkschaftsbeamte und 81 Redakteure oder Schriftsteller. Scherzfrage: Wo sind hier die Arbeiter? wo sind die übrigen auch in der heutigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion?

Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu! Nur die Dummen werden weniger, die sie glauben. Wo sind die Arbeiter? Wir werden die Frage zunächst einmal an der Hand der Zentrums „Arbeiter“ beleuchten. Für Schlesien wurde bekanntlich bei den letzten Reichstagswahlen ein klerikaler Arbeitervertreter, der Verbandsekretär der katholischen Arbeitervereine, gewählt, der Akademie Dr. phil. Paul Fleischer. Bei den letzten Breslauer Stadtverordnetenwahlen stellten uns die Klerikalen mit dem bekannten negativen Erfolge christliche Arbeiterkandidaten gegenüber, den Gewerkschaftssekretär Pfeffer und den Arbeitersekretär Hornig. Ein weiterer Arbeiter, den man gegen uns losläßt, ist der katholische Gewerkschaftssekretär Bull.

Das sind die Arbeiterkandidaten des Zentrums! Genau solche Gewerkschafts- und Arbeitersekretäre weist nun die sozialdemokratische Kandidatenliste auf. Nehmen wir zum Beispiel den Regierungsbezirk Breslau:

- Paul Senf (Gewerkschaftssekretär) ist Transportarbeiter.
- Georg Häßler (Gewerkschaftssekretär) ist Maurer.
- Wag Klippel (Gewerkschaftssekretär) ist Drauer.
- Theodor Müller (Gewerkschaftssekretär) ist Barbier.
- Emil Reulisch (Redakteur) ist Buchbinder.
- Oskar Schütz (Verleger) ist Formet.
- Eduard Bernstein ist Schriftsteller.
- Gustav Scholich (ParteiSekretär) ist Tischler.
- Franz Feldmann (Redakteur) ist Buchbinder.
- S. Sasse (Gewerkschaftsbeamter) ist Stellmacher und Bergmann.
- August Kühn (Verleger) ist Schneidemaschinenfabrikant.
- Willy Schönmälder (ParteiSekretär) ist Weber.
- W. Detlefsen (Gewerkschaftssekretär) ist Zettlerarbeiter.

Hier sind die Arbeiter, die das blinde Zentrumsblatt so bergablich sucht! Hier sind Arbeiter, genau wie eure Herren Pfeffer, Hornig, Bull, Giesberts usw. Aus genau dem gleichen Grunde, aus dem diese Christen ihr bisheriges Arbeitsverhältnis verlassen mußten, taten es auch die Sozialdemokraten. Ja, sie hatten noch viel triftigere Gründe. Die Zentrumspartei könnte ja ihre Arbeiterabgeordneten bei den frommen Kapitalisten schaffgösig, Donnersmard, Magnis, Ballekrem usw. anstellen lassen, dazu haben wir Sozialdemokraten viel weniger Gelegenheit. Wenn die christlichen Arbeiter trotzdem darauf verzichten, so müssen sie dazu wohl ihre Gründe haben. Will man diese Gründe gefälligst auch für uns gelten lassen?

Aber das alles ist ja den Bonzen ebenso gut bekannt als uns, sie stellen sich dumm, um ihre Schafe einzulullen. Denn im Grunde genommen — wenn ihre Angaben stimmten — müßten sie sich doch freuen, daß die Sozialdemokratie aufhört, eine „einseitige Klassenvertretung“ zu sein. Jubeln müßten sie, nicht schimpfen!

Aber wo man die Gesellschaft anfaßt, immer trifft man das gleiche: Pfaffenwindel.

Politische Uebersicht.

Um die Postangestellten.

Der Reichstag führte am Freitag die zweite Lesung des Postetats zu Ende. Den ersten Teil der Sitzung füllte ein anmutiges Gezänk zwischen den Schwarzblauen und den Liberalen über den Temperaturgrad ihrer Oberpostassistenten-Freundschaft aus. Es handelt sich nämlich um eine Resolution, die das Endgehalt der Oberpostassistenten erhöhen will. Die Sozialdemokratie gönnt dieser Kategorie selbstredend durchaus eine Verbesserung ihrer nicht eben glänzenden Bezüge, hat aber keine Veranlassung, eine immerhin schmale Beamtenbesoldung aus der Masse der übrigen Beamten herauszuheben, deren Bezüge auf Befehl der Schwarzblauen unaufgebessert bleiben. Der Konkurrenzkampf um die Seelen oder genauer gesprochen um die Wahlzettel der Oberpostassistenten, war umsomehr geeignet, uns mit einer gewissen heiteren Genugtuung zu erfüllen, als dabei gerade die Väter der Geschäftsordnungsverschlechterung beim Posttarif, die Camp und Genossen, eigenmächtig die verschlimmbesserte Geschäftsordnung zurückwiderrieten und die besseren alten Bestimmungen wieder in Kraft setzten. Genosse Bebel machte in einer humorvoller Bemerkung auf diesen Treppentanz der Parlamentsgeschichte aufmerksam. Schließlich wurde die Assistentenzulagen-Resolution mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen wurde ebenfalls in namenlicher Abstimmung eine Resolution unserer Fraktion auf allgemeine Revision der Befoldungsordnung zu Gunsten der Beschäftigten unter Beamten mit allerdings nicht großer Mehrheit

Polenentzerrungsgesetze. Um freizügigen Verkehr zu ermöglichen, wird die Durchführung des Gesetzes betreffend die Förderung deutscher Auswanderungen in Westpreußen und Polen für das Jahr 1910" gegeben. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ gibt die Denkschrift Aufschlüsse, mit welchen Schwierigkeiten die Auswanderungskommission im letzten Jahre mit dem Landwerbungs-geschäft zu kämpfen gehabt hätte. Die Kommission habe nur unter größten Schwierigkeiten Land erwerben können und nur etwa die Hälfte des Realoffens laufen können, wie im Vorjahre: 14.000 Hektar. Von dem angekauften Lande hätten sich nur 10 Prozent in vollständer Hand befunden. Auch dieser Prozentlag sei gegen das Vorjahr zurückgegangen. Es werde von Jahr zu Jahr immer mehr nötig, daß die Kommission deutsche Käufer anlaufe, um das Parzellierungs-geschäft in dem gleichen Umlaufe wie bisher betreiben zu können.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, unter diesen Umständen werde es notwendig sein, in nächster Zeit der Entzerrungsfrage näher zu treten. Bei der Beratung der Denkschrift im preussischen Abgeordnetenhaus werde die konservative Fraktion die Regierung interpellieren, ob das Entzerrungsgesetz zur Anwendung gelangen sollte. Man hoffe, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit ihre Zukunftspläne enthüllen werde.

Deutschlands Industrie. Trotz des Gemessens der deutschen Exportmacher, daß der deutsche Arbeiter fauler und unfähiger wäre als zum Beispiel seine amerikanischen und englischen Kollegen, hat Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung doch bedeutend mehr Maschinen verkauft als Amerika, England oder Frankreich. Einer Verkaufssumme von 750.000 Franks für deutsche Maschinen stehen nur für 250.000 Franks englische, 188.000 Franks amerikanische und 15.000 Franks französische Entnahmen aus Maschinenverkäufen gegenüber. Das ist doch jedenfalls ein sehr deutlicher Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie. Aber nicht nur in der Maschinenindustrie steht Deutschland bei dem vorliegenden Vergleich an erster Stelle, sondern im allgemeinen. Denn mit 10 Millionen Franks Entnahmen aus Maschinenverkäufen hat Deutschland jedes andere Land bei diesem Wettbewerb überflügelt. Kein einziges der konkurrierenden Länder erreichte eine solche Verkaufssumme. Sicherlich ist diese Tatsache nicht erst in letzter Linie auf die Tüchtigkeit der deutschen Arbeiter zurückzuführen.

Ausland.

Neue Arbeiterfreunde in Belgien.

Genosse Vanderbelde weist im „Peuple“ darauf hin, daß seit kurzem die bürgerlichen Parteien eine ganz andere Stellung zur Arbeiterbewegung einnehmen als früher. Wenn sonst Laufende von den Unternehmern als Pfaffen geworfen wurden, habe man es den Sozialisten überlassen, ihre Sache zu führen, während von den Liberalen wie von den liberalen Abgeordneten nur mildernde Umstände zugunsten der Urheber der Ausperrungen geltend gemacht wurden. Seit dem letzten Sozialarbeiterstreik in der Provinz Lüttich habe sich das geändert. Der Gouverneur und dann der Arbeitsminister selbst bemüht sich da, zwischen den Vergewaltigern und den sozialistischen Abgeordneten eine Vermittlung anzubahnen, zögert der zugleich energischen und verständlichen Haltung der letzteren alle Anerkennung und nötigen schließlich den Gesellschaften die notwendigen Zugeständnisse ab. In einer Reihe weiterer Streiks hat seitdem die Regierung sich um die Anerkennung der Organisation, ob christlich oder sozialistisch, durch die Unternehmer bemüht. Und jetzt haben gar zwei Abgeordnete der Rechten Interpellationen zu Gunsten streikender oder ausgesperrter Arbeiter eingeleitet. „Und der eine von ihnen hat gar den Unternehmer-Egoismus in so aufreißenden Worten kritisiert, daß unsere Genossen ein wenig erschrocken sind.“ Wie ist das gekommen?

Eine Ursache mag man im Aufkommen christlicher Gewerkschaften finden. Hat doch Herr Delbelle im Namen von mehreren hundert katholischen Organisations- und Ingegnieurvereinen in der Kammer gesprochen. Nebenbei hat sogar der dortige Gemeinderat 100 Franks für die christlichen „Streikbrüder“ bewilligt. Aber diese Bewegung ist selbst nur ein Streik der Organe der sozialistischen Bewegung, die sich die Anerkennung auch der Beamten erzwingt. Wie Genosse Dehonne sagte: „Die Geschäftsführer der Liberalen haben nur noch die Wahl, entweder unter der roten Fahne zu marschieren oder nichts mehr zu bedeuten.“

Vanderbelde erwartet, daß dieser Wettlauf um die Gunst der Arbeiter noch ganz anders losgehen wird, wenn erst einmal die liberale Mehrheit beseitigt sein wird. Liberale und Liberalen würden dann weiterfahren, um die Arbeiter bei ihrer Fahne zu halten, und damit der Demokratie und dem Sozialismus ungewollte Dienste leisten. Voll entfalten werde sich diese Entwicklung natürlich erst mit der Beseitigung des Mehrstimmens-Wahlrechts. „Als gegen die Regierung und für das allgemeine Wahlrecht!“ muß mehr als je unser Kampf ruft lauten.

Krach im englischen Unterhaus.

Das Unterhaus, das Freitag früh um 5 Uhr noch tagte, war während der Nacht der Schandplatz erregter Szenen, wie sie seit den letzten zehn Jahren nicht vorgekommen sind. Als gegen Mitternacht, nachdem bis dahin die Spezialberatung des Budgets ohne Störung verlaufen war, wurden Chamberlain den Antrag auf Vertagung der Debatte einbrachte, erklärte Churchill in Abwesenheit Asquiths und im Namen der Regierung, diesem Antrag nicht zustimmen zu können, da die Beratung unter allen Umständen weiter gefördert werden müsse. Als hierauf Balfour erklärte, daß Asquith versprochen habe, es würde zur Vertagung des Gesetzes reichlich Zeit gegeben werden, ohne daß lange Sitzungen stattfinden, erwiderte Churchill, die Regierung könne ihren Entschluß nicht ändern und weiche auch nicht von ihren ursprünglichen Plänen ab. Darauf nahm die Beratung ihren Fortgang. Aber es kam jedesmal zu ähnlichen Szenen, wenn Churchill eine Abkürzung der Diskussion über die einzelnen Teile des Gesetzes dadurch herbeiführte, daß er Schluß beantragte. Die Opposition weigerte sich mehrere Male, Churchill zu Worte kommen zu lassen, und der Präsident mußte die Opposition lange Zeit vergeblich zur Ruhe mahnen. Um 3 Uhr 30 Minuten Morgens machte Balfour wiederum den Versuch, die Vertagung herbeizuführen, wiederum weigerte sich Churchill, dem Folge zu geben, und neue Szenen waren die Folge.

Nachdem das Haus die Vertagung des Budgets bis zum 10 Uhr Vormittags fortgesetzt hatte, wobei es nach verschiedenen zu erregten Szenen zwischen den Ministerialen und der Opposition kam, wurde ein Vertagungsantrag angenommen. Die Budgetverhandlungen wurden Mittags fortgesetzt. Die Debatte über den Nachtragsetat begann in ruhiger Weise. Das Haus war stärker besetzt, als es sonst in einer Freitagssitzung der Fall ist, und viele Abgeordnete, die sich an den erregten Diskussionen der letzten Nacht beteiligt hatten, nahmen auch an der heutigen Debatte mit scheinbar unverminderter Energie teil.

Zwei Nachwahlen in Norwegen. Zwei Nachwahlen für den Reichsrat führten zu Stichwahlen, bei denen die Sozialdemokratie an erster Stelle steht. Im Wardsdorfer Wahlbezirk erhielt Genosse Dr. Bruno Karveles 4126 Stimmen, Langenban (Bereinigte Bürgerliche) 3748 Stimmen, Jergabel (Christlich-Sozial) 960 Stimmen. Bei den allgemeinen Wahlen im Mai 1907 waren in dem Wahlbezirk abgegeben worden: für den sozialdemokratischen Kandidaten 3990, den Christlichsozialen Kandidaten 638 Stimmen. In der Stichwahl hatte dann der Christlichsozialer mit 4557 Stimmen über unsern Genossen Pernerstorffer gesiegt, der 4132 Stimmen erhielt.

Eine glänzende Zunahme der Stimmen ergielten wir im Hartmaniger Wahlbezirk. Auf Genossen Anton Weber vereinigten sich 4093 Stimmen, der Agrarier Faulstich erhielt 2740 und der Christlichsoziale Winter 2121 Stimmen. Bei der vorigen Wahl erhielten wir in diesem Bezirk nur 2453 Stimmen.

Die Ausdehnung der Frauenrechte in Norwegen. Nach zwanjgjährigem Kampfe, beginnend mit einem abgelehnten Antrag auf Zulassung der Frauen zu den Ämtern im Storting von 1891, steht die Frauenrechtsbewegung nun vor einem entscheidenden Siege. Jetzt haben es die Frauen bereits zum vollen Wahrecht gebracht, und nun schlägt die Regierung selbst vor, sie zu allen öffentlichen Ämtern zuzulassen, mit nachstehenden Ausnahmen: Regierung, Staatsbedienstete, diplomatische und Konsularbeamte, Militärwesen. Etwas weitere künftig zu schaffende Ämter, die den Frauen verschlossen bleiben sollten, werden vorbehalten. Die Vorlage, an deren Annahme nicht zu zweifeln ist, bedeutet einen großen Schritt vorwärts. Und da auch an der Befähigung der Frauen zu den meisten der ihnen noch vorbehaltenen Posten nicht zu zweifeln ist, spielen doch z. B. die weiblichen Prediger heute in Amerika eine große Rolle, so wird ihre volle Gleichstellung in Norwegen nicht mehr fern sein.

Amerika und Mexiko. Die englische Regierung stellt offiziell in Abrede, daß sie die Vereinigten Staaten erückt habe, britische Interessen in Mexiko zu schützen. Das britische Auswärtige Amt ist jedoch von Washington offiziell von der Mobilisierung in Kenntnis gesetzt worden, was wohl bei gewöhnlichen Wandern nicht zu gehen pflegt. Dem mexikanischen Gesandten in London wurde von seiner Regierung telegraphisch: „Mobilisierung amerikanischer Truppen nicht in keinem Zusammenhang mit mexikanischer Revolution. Beziehungen zwischen beiden Ländern ausgezeichnet.“

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegungen im Töpfergewerbe.

Der am 1. Januar d. J. ausgebrochene Streik der Ofenmacher in Zittau ist endlich nach heftigem Kampfe mit Erfolg beendet. Es wurde ein neuer Lohnvertrag mit teilweise recht guten Aufbesserungen vereinbart.

Für Wittenberg (Bezirk Potsdam) und Umgegend wurde auf dem Verhandlungswege ein verbesserter Lohnvertrag abgeschlossen. Eine langwierige Lohnbewegung der Ofenmacher in Brandenburg a. N. hat endlich einen günstigen Abschluß gefunden. Es kam ein neuer Tarifvertrag mit guten Aufbesserungen zustande.

Achtung, Polzarbeiter! Bei der Firma Tebel u. Co., Dampfschleiferei in Rattowitz, sind Differenzen mit den Arbeitern ausgebrochen, die darum die Arbeit verweigern. Die Firma, die von drei Preussischen Firmen Arbeiten in Rattowitz und Seeben zur Ausführung übernommen hat, versucht nun auf alle mögliche Art Arbeiterwillige heranzubringen. Bis jetzt haben sich drei christliche Organisationsvereine als Kandidaten gefunden. Die Ortsverwaltung richtet das Ersuchen an die Kollegen der Provinz, Bezug auf alle Fälle fernzuzuhalten.

Siekerstreik in Sachsen. Nachdem zuerst in einigen Siekerbetrieben die Arbeit niedergelegt worden war, sind seit Donnerstag sämtliche Sieker und Forster des Chemnitzer Bezirks in den Streik getreten, bis auf eine Fabrik, wo 14 zehnjährige Mündigung herrscht. Es handelt sich um die Durchführung des Tarifs.

Waffenarbeiter-Ausstand. Die Waffenarbeiter der Firma Weyersberg, Ritschbaum u. Co. in Solingen sind, nachdem die Verhandlungen wegen Wiedereinstellung der vor mehreren Wochen entlassenen Schweißler sich gescheitert haben, heute in den Ausstand getreten.

Aus Oberschlesien.

Verbrecherjagd über den Ozean.

Eine Verbrecherjagd, die in ihren Einzelheiten an die Verfolgung des englischen Gattenmörders Grippen und seiner Geleibten, Miß Le Reve, durch den Detektivinspektor Dew erinnert, spielt sich zurzeit auf dem Atlantischen Ozean ab. Wie erinnerlich, wurde in Ryslowitz am 21. Dezember vorigen Jahres der Bankangestellte Aniol ermordet. Um die fünfte Abendstunde betrat ein Mann die Kassenräume der polnischen Bank in Ryslowitz, um sich Geld wechseln zu lassen. Während Aniol mit ihnen sprach, gab plötzlich einer der Männer einen Revolvererschuss auf ihn ab. Aniol fiel sofort tot zu Boden. Die Verbrecher raubten in größter Eile das auf den Tisch liegende deutsche, österreichische und russische Geld im Gesamtbetrag von etwa zehntausend Mark und flüchteten mit ihrem Komplizen, der vor dem Kaufe „Schmiede“ stand, über die österreichische Grenze. Sie miethen sich einen Wagen, der sie bis Krakau bringen sollte. Bei Trzebinia brach jedoch ein Wagenrad, so daß sie schon dort den Kutscher entlohnen und entlassen mußten. Von hier an fehlte zunächst jede Spur der Verbrecher. Der heimische Grenz-Kommissar Postelrat Wädler nahm ihre Verfolgung auf, und vermochte schließlich ihre Spur bis nach Krakau zu finden. Er stellte ferner fest, daß sich hier der eine der drei Verbrecher, namens Litb, nach Rußland gewandt hatte, während die beiden anderen, der Kellner und Mechaniker Babura und der Schlosser Bednara nach Österreich-Polen geflüchtet waren. Die Verhaftung des als Schmuggler bekannten Litb wäre, wie wir schon berichteten, in einem russischen Grenzort betraute gelungen. Der Verbrecher merkte jedoch insofern der Ungeschicklichkeit einer Frau, die die russischen Kriminalbeamten über den Aufenthalt des Verfolgten orientiert hatte, die ihm geflüchte Hilfe und konnte flüchten. Babura und Bednara waren zunächst verschwunden. Vor etwa vierzehn Tagen kehrten jedoch die beiden Verbrecher, die unzureichlich schienen, plötzlich wieder nach Ryslowitz zurück. Babura begab sich zu seiner früheren Wirtin, um seinen dort zurückgelassenen Koffer zu holen. Der Name der Wirtin benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, um Babura verhaften zu lassen. Der Verbrecher witterte jedoch die ihm drohende Gefahr und entfernte sich, ohne einen Koffer mitzunehmen. Als ihm unten auf der Straße ein Polizeibeamter

begegnete, gab er auf diesen einen Revolvererschuss ab. Der Beamte wurde am Fuß getroffen und mußte Babura entweichen lassen. So entkam er mit seinem Freunde Bednara, der sich in der Nähe aufgehalten hatte, zum zweiten Male. Ein Berliner Kriminalbeamter, dem inzwischen die Photographien der Verbrecher vorgelegt wurden, erkannte in Babura einen der Berliner Kriminalpolizei wohlbekannten Berliner Taschendieb wieder und nahm die Verfolgung der Flüchtigen auf. Ihre Spuren führten nach Hannover, Hamburg und Bremen. Da sich Bednara früher schon längere Zeit in Amerika aufgehalten hatte, lag der Verdacht nahe, daß sich beide auf einem Ozeandampfer einschiffen würden. Die Annahme hat sich — wenigstens zum Teil — als richtig erwiesen. Der Kellner Babura befindet sich, wie die Kriminalpolizei einwandfrei feststellen konnte, augenblicklich auf der Fahrt von Hamburg nach New York. Es wird jedoch angenommen, daß sich auch der zweite Verbrecher Bednara in seiner Begleitung befindet. Das Berliner Polizeipräsidium hat inzwischen auf Antrag der Staatsanwaltschaft Deutchen einen Kriminalbeamten auf einem Schnelldampfer nach New York entsandt, um Babura und vielleicht auch Bednara bei der Landung zu verhaften. Der Schnelldampfer, auf dem der Kriminalbeamte reist, wird etwa einen Tag früher in New York ankommen, als der Dampfer, auf dem die beiden Verbrecher die Fahrt zurücklegen. Außerdem ist auch die New Yorker Polizei telegraphisch von der Ankunft der Wärter verständigt worden, so daß ihr Entweichen bei der Landung ausgeschlossen erscheint, auch wenn sie in der durch täglichen Junkspruch bedienten Schiffszeitung lesen, daß man ihnen auf der Spur ist.

Die brennende Verkehrsfrage.

Bureaukratisch, wie alle fiskalischen Betriebe, ist auch die Eisenbahnenverwaltung. Der Eisenbahnverkehr entspricht namentlich im ober-schlesischen Industriegebiet in keiner Weise den Anforderungen. Alljährlich werden viele Tausende Petitionen von den verschiedensten Körperschaften an die Eisenbahndirektion nach Rattowitz gesandt, die Abgeordneten halten im Landtage immer dieselben Reden, aber alles hat bis jetzt nichts genützt. Zwar bringt der neue vom 1. Mai ab geltende Fahrplan einige Verbesserungen, dabei ist aber weder eine Haltestelle in Bismarckhütte vorgesehen, noch das so notwendige Sitzgarnitur nach Rattowitz über Röhmit eingeleitet. Trotzdem gerade die wichtigsten Forderungen nicht erfüllt sind, flattet die bürgerliche Presse Ober-schlesiens der Direktion für die wenigen Verbesserungen, die einzig und allein im fiskalischen Interesse liegen, nach „ihren verbindlichen Dank“ ab. Dieselbe Rücksichtslosigkeit in Verkehrsfragen befindet auch die Direktion der Kleinbahngesellschaft, die sich jetzt in Händen der Berliner A. G. C. befindet. Große Orte bis zu 20.000 Einwohner, wie Rast, Neuhof, Mischallowitz, Groß-Dombrowka, Bieschowitz, Müllschütz und viele andere, die von den Städten 4 bis 6 Kilometer entfernt liegen und gar keine Verkehrsgelegenheit haben, werden einfach von keiner Seite berücksichtigt. Nun haben in letzter Zeit die Städte, in Folge sogar der Kreis, sich der Sache angenommen, um Straßenbahnen in eigener Regie herzustellen. Das wäre nun an sich wohl recht schön, aber fraglich ist, ob diese Pläne jemals verwirklicht werden. Die Freie Preisen auf die Städte neidisch zu werden und bereiten diesen allerlei Schwierigkeiten, entweder ist der Preis für das Terrain für die Bahnkörper unerschwinglich hoch, oder es muß erst durch langwierige Prozesse erzwungen werden. Und wenn das schließlich gelungen ist, dann kommt in letzter Instanz die Kleinbahngesellschaft und macht ihre angeblichen Monopolrechte geltend. Da diese Gesellschaft sich hoher Gunst erfreut, so dürfte sie liegen und die sa brennende Verkehrsfrage wird noch lange nicht gelöst.

Reife, 11. März. Tappere Christen. Am 3. März fand im Arbeiter Kasino eine gut besuchte öffentliche Maler-Versammlung statt, in welcher Kollege Ullmann-Verben über den Wert christlicher Malerorganisationen referierte. Redner beleuchtete so recht anschaulich an der Hand einwandfreien Materials das Gebahren der christlichen Organisationen, speziell der Organisation des christlichen Malerverbandes. In der Diskussion wurde das Verhalten einiger Arbeitgeber scharf kritisiert. Obwohl die christlichen Kollegen eingeleitet waren, erschien es demselben angebracht, ihre Tapferkeit durch Abwesenheit zu belunden.

Neustadt OS., 11. März. Einen dreifachen Diebstahl verübte am Mittwoch Mittag im Laden des Handschuhfabrikanten Hermann der vielfach vorbestrafte Maurer Styrax aus Röhmit hiesigen Kreises. Et., der in dem Laden Hermann sich unbedacht glaubte, entnahm aus der Regalreihe 35 Mark und wollte damit verschwinden. Durch das Klingelzeichen, welches beim Öffnen der Kasse ertönte, wurde der Diebstahlsinhaber in den Laden gerufen, wo er den Dieb auf frischer Tat ertappte. Er ließ dem schelmisch flüchtenden nach und bekam ihn auch auf der Straße zu fassen. Es gelang dem Verurteilten aber, sich loszureißen und zu entkommen. Schließlich gelang es aber doch Styrax, der sich durch einen Drohkentat über nach Bahnhofs Dittersbach fahren ließ, und von da eine Fahrkarte nach hier löste, auf dem hiesigen Bahnhof festzunehmen.

Deutchen OS., 11. März. Die tödlichen Unfälle. Auf der „Paulusgrube“ bei Morgenroth erlitt der Wagenführer Käfer eine schwere Quetschung, an seinem Auskommen wird zweifelhaft. — Auf dem „Delbrückschacht“ bei Matoschau verunglückte der Häuer Robert Arndt und auf der „Abwehrrande“ der Jäger E. Nowicki, die beide hoffnungslos darniederliegen.

Gleitwitz, 11. März. Eine weiße Amsel, die einzige wohl in ganz Deutschland, schenkte der Fleischermeister Johann Gorecki von hier dem Oberschlesischen Museum. Das weiße Gefieder, die großen, schwarzen Augen und der gelbe Schnabel bilden eine seltene Farbensammlung. Mit anderen Vögeln ist diese Seltenheit in den Troler Alpen gefangen und von Herrn Gorecki im März zwei Jahre lang gehalten worden. Ein Präparator aus Gleitwitz hat den Vogel jetzt sehr sorgfältig ausgestopft und dieser wird nun den Kuratoren des Museums eingeleitet werden.

Gleitwitz, 11. März. Verhaftete Banknotenfälscher. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden die beiden russischen Banknotenfälscher Dobianski und Stempinski verhaftet, die etwa eine halbe Million Rubel in Banknoten gefälscht und einen Teil bereits vranzogen hatten.

Rattowitz, 11. März. Durch einen Schneeball getötet. Während der Schulpause in Bzelaika wurde ein zwölfjähriges Mädchen von einem Schneeball an der Stirn getroffen; es stürzte zu Boden und war sofort eine Leiche. Der unglückliche Täter war ein zehnjähriger Schüler.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Dorr. — Redaktion und Expedition: Neue Geschäftsstraße 7. — Verlag von Oskar Schöde. — Druck von Th. Schöde, G. u. L. 5. — Täglich in Dresden. Hierzu 4 Beilagen.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die drucktechnische Verantwortung.



In teurer Zeit

Besten **MAGGI'S Suppen** 1140

der parmenen Hausfrau vorzügliche Dienste. Nach wie vor kosten sie nur 10 Pf. (Ein Würfel für 3-4 Teller). Sie schmecken nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig wie die beste mit Fleischbrühe hergestellte Suppe. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen** (Schuhmade-Kreuzstern).

Mehr als 30 Sorten.

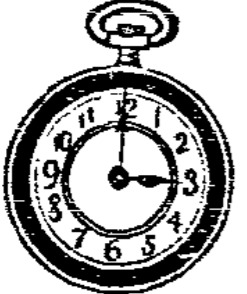
MAGGI'S gute, gesunde Küche

J. Kaluza
 Schuhmachermeister, Girschstr. 17
 liefert
 die besten Sachen von
**Schuh-
 Waren**

für Herren, Damen u. Kinder.
 Konfirmanden-Schuhe.
 Preise fest, aber außerordentlich billig.
 Bitte genau auf Firmen achten

Verstecktes u. Waagen n. 30 Rtl.
 2 für. Mischel-Schraub. 40
 2 für. die Vert. 40
 2 für. die Schraub. 24
 2 für. die Tross. 40
 2 für. die Tross. 18
 Stühle, Tische, Küchen, Transparenz
 Schreibische Ausstattungen u.
 nicht nur für das, auch
bequeme Zeitzahlung
Koch, Alsterstraße 14, 1
 (Gde. Feldstraße.)
 (Hawndts. Frankf.) 855

Zur Konfirmation
 empfehle gute 1190
Taschen-Uhren



und
 hübsche **Uhrketten**
E. Hartmann,
 Schmiedebrücke 68,
 Ecke Ring.
 Das Geschäft besteht seit 1851.

Gestohlen
 billig & meine „Spezialität“
**Jeder
 Herrenhut 1.95 M.**
 Reif und weich
 hochmodern
 guter Füll
Hut-Fabrik-Niederlage
 Schmiedebrücke 17/18
 Filiale Halbe Strasse 6.

Möbel
 Bettstühle n. Matr. u. Rillen 25
 Schrank 24 u. Kleidersch. 35
 Erle- u. Haselbaum-Einrichtungen
 von 200 u. m. — Barocke gratis.
 Beschäftigung über Kaufmann erwünscht.
 Alles spottbillig. Zeitzahl. gepakt.

Max Giesel
 Bräderstraße 5, ptr. u. l.
**Konzentrierter
 Gebirgs-Wacholdersaft**
 alkoholfrei 11-4
 wirkt kräftigend, Stoffwechsel
 u. Harnstoff anregend, daher zu
 Blutreinigungsmittel u. empfohlen.
 1/2 Liter 80 Pfg. 1/2 Liter 1.20 Mark
 (für Glas Flasche). Besten u. reinen
 Saft, nach außen halb von Bestand.
Apothek. u. Hygiene
 Breslau II, Landwehr-
 Straße 91, Gde. Grünz.

**Willst
 blanke Stiebeln
 Du Auguste?
 Urbin
 putzen
 Jusie
 musste!**

LINDENSTADT
 In Dosen zu 10, 20 und 25 Pfg., überall erhältlich.
 Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Wünschen Sie
 Briefe zu diktieren?
 Oder Manuskripte sauber
 schreiben zu lassen?
 Oder schnelle Vervielfältigung von Zirkularen?
 Wir bedienen Sie prompt, diskret u. preiswert.
 1258
**Vermietung von Schreibmaschinen.
 Reparaturwerkstätte
 für alle Systeme.
 Zubehöre für sämtliche Schreibmaschinen.**
Smith Premier Typewriter Co.
 Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 6.
 Telefon 7304.

Reste für Konfirmanden Reste
 sowie die schönsten bunten Westerflecke (Reste)
 Kleiderreste und Reste zu Konfirmanden- u. Schüch, einzelne Herren- u.
 Konfirmanden-Schuhe, Hüte, Böden, Pausenkleidung und sonstige Güter.
 Lassen lassen Sie sich von mir zeigen
Reste-Haus Louise Hoffmann,
 27 b Goldene Radegasse 27 b. 351
 Bitte genau auf meine Firmen zu achten.

Photographisches Atelier „Apollo“
 Tel. 11355 Breslau I, alte Taschenstr. 20 Tel. 11355
 — neben Paschkes Restaurant —
Vornehme Bilder zu billigen Preisen
 Konfirmanden und Konfirmanden erhalten keine wertlose
 Gratisvergrößerung oder künstliche
 scheinbare Vergrößerung, sondern **20% Rabatt.**

BERUFS - WASCHE

Fleischer-Jacketts . . . Konditor-Jacken . . . Schutz-Mäntel . . .
Fleischer-Schürzen . . . Bäcker-Jacken . . . Monteur-Anzüge . . .
Koch-Jacken Friseur-Jacketts . . . Ausschänker-Blusen
Koch-Hosen Kellner-Jacketts . . . Diener-Anzüge . . .

Schürzen für jeden Beruf.
 Saubere Näharbeit — Haltbare Stoffe — Niedrigste Preise.
Leinenhaus Bielschowsky
 Nicolaistraße 75/76 Breslau Eck: Herrenstrasse.

**Blücher-
 platz 20 Samson & Cie. Blücher-
 platz 20**
Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt.
Gratis
 erhält jeder, der sich zur Einsegnung bei uns eine Aufnahme bestellt, eine Ver-
 grösserung seines eigenen Bildes in elegantem Karton 1142
 bei Aufträgen bis Mk. 6.— in Grösse 30x36 cm } echt
 „ „ „ über „ 6.— „ „ 36x42 „ } Bromsilber

12 Visites 1.80	Preise wie bisher	Alle anderen Grössen
Cabinetts 4.80	Kinder-Visites . . . 2.50	u. Gruppenaufnahmen
	Postkarten . . . 2.00	entsprechend billig.

Absolute Garantie für tadellose Ausführung.

Anzüge, reelle Stoffe
 einzelne Fellen verkauft billig [12-8
 Leinwand Alsterstrasse 17
 Verleih-Institut
 eleganter
**Frack-
 u. Rock-Anzüge**
 Chapeau-Claves
H. Mohaupt
 Sarsistrasse 1, I,
 Gde. Schweidnitzerstrasse
 (früher Albrechtsstrasse.)
 Tel. 1301. 6508

**Konfirmanden-
 Anzüge** in blau u.
 schwarz
 von 8.50 bis 25.— Mk.
 in größter Auswahl. — Elegante Ausführung.
Gustav Knauerhase
 Inhaber Oskar Delmel. 1143
 Neumarkt 45 Gegründet 1883. Albrechtsstr. 6
 Telefon 4779.
 Jeder Versuch bringt neue Kunden.

Jedermann kann sich davon überzeugen,

dass Dr. Lutze's Gesundheits-
 kaffee von Krause & Co.
 in Nordhausen den drei
 Hauptanforderungen: Wohl-
 geschmack, Bekömmlichkeit
 und Billigkeit im höchsten
 Masse entspricht.

1260

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-,
 Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere
 Flecken. Greift nicht das Gewebe an!
Schont und erhält die Wäsche!
 Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das
 Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!
 Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten
 auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. März.

Was tragen Lebens- und Genussmittel an Steuern?

Die wenigsten wissen, daß ein Pfund Salz nur 4 Pfg. kostet, wenn nicht der Staat 6 Pfg. Steuern darauf gelegt hätte, daß das Pfund Zucker für 15 Pfg. zu kaufen sein würde, wenn nicht davon der Staat 14 Pfg. Steuern nähme. Auf den Lebens- und Genussmitteln lagern folgende Steuern und Zölle:

1 Kilogramm Roggenbrot	5,8 Pfg.
1 " Weizenbrot	6,4 " "
1 " Mehl	10,2 " "
1 " Graupen, Grieß	21,0 " "
1 " Fleisch	35,0 " "
1 " Speck	38,0 " "
1 " Schmalz	10,0 " "
1 " Butter	20,0 " "
1 " Margarine	20,0 " "
1 " Käse	15,0 " "
1 " Eier (20-25 Stück)	2,0 " "
1 " Erbsen, Linsen	1,5 " "
1 " Zucker	14,0 " "
1 " Kaffee (roh)	80,0 " "
1 " Tee	100,0 " "
1 " Kakao	20,0 " "
1 " Schokolade	50,0 " "
1 " Gemüß	50,0 " "
1 " Salz	12,0 " "
1 Stück Biering	1/2-1,0 " "
1 Liter Bier	4,5 " "
1 " Branntwein	47,0 " "
1 " Petroleum	6,0 " "
1 Hühner-Pfeffer-Zigarre	1,0 " "
10 Stück Zigaretten zu 1 1/2 Pfg.	2,0 " "
10 " " " zu 2 1/2 Pfg.	3,0 " "

Man kann also wirklich sagen, daß außer der Lust und dem Grab in Deutschland vom Staate nichts unversuert gelassen worden ist. Die entsetzlichen Gesamtlasten, die das deutsche Volk zu tragen hat, hat man folgendermaßen berechnet:

Für das Reich fallen ab:	
Zölle auf Nahrungs- und Genussmittel	492 Mill. Mk.
Zölle auf Industrieerzeugnisse	235 " "
Indirekte Steuern	1160 " "
In die Taschen der Agrar- und Industriekapitalisten	
Nehmen infolge des Schutzes:	
Verteuerung der inländischen Lebensmittel	1264 Mill. Mk.
Verteuerung der inländischen Industrieerzeugnisse	1000 " "
Fiskusgaben	122 " "
Steuern in Bundesstaaten und Gemeinden	1717 " "
Kirchensteuern	59 " "
Gesamtbelastung 6039 Mill. Mk.	

Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt die Last (ohne direkte Einkommensteuer) jährlich 94 Mark. Auf den deutschen Durchschnitts-Familienhaushalt von 4,7 Köpfen jährlich 442 Mark. Die Arbeiterfamilien könnten also schon ohne die Zollwucherpolitik ganz bedeutend mehr kaufen und verbrauchen, ganz abgesehen davon, daß der Staat die Aufgabe hätte, auch auf anderen Gebieten die Lebenshaltung der Arbeiter zu erhöhen. Darüber wird morgen Sonntag Vormittag im Gewerkschaftshause Genosse Wurm aus Berlin einen wichtigen Vortrag halten.

Aus aller Welt.

Strindberg, Heidenstam und die Sozialdemokratie.

August Strindberg, der große Dichter des modernen Schweden, veröffentlichte vor einiger Zeit, zum Teil in „Sozialdemokraten“, eine Reihe Artikel, worin er herb und rücksichtslos, wie es seine Art ist, gegen die Reaktion und Klassenherrschaft des schwedischen Bürgertums und gegen das Königtum zu Felde zog. Strindberg, der Sohn der Dienstmagd, zeigte sich auch hier als der Mann des Volkes, weit entfernt, den herrschenden Gewalten zu schmeicheln, um etwa eine offizielle Anerkennung oder Pension, die diesem großen und armen Dichter, im Gegensatz zu kleineren und süßgeruchteren Kollegen, hartnäckig vorenthalten wird, zu ergattern. Nun tritt Werner von Heidenstam, sein Rivale in der Dichtkunst, dessen gefährlicher Aesthetismus dem Geschmach der guten Gesellschaft mehr jagt als die raue Lebenswahrheit eines Strindberg, als sein erbitterter Gegner auf. Er veröffentlicht im „Svenska Dagbladet“ und „Aftonbladet“ mehrere Artikel mit gegen Strindberg, teils gegen die Sozialdemokratie, teils gegen Heidenstam. „Reiner“, schreibt er, „ist näher daran gewesen, zum Volksbau zu gehen, als ich. Aber jedesmal wurde ich abgestoßen von dem Redeschwall der Volksprester.“ „Unantastliche Volksprester“ nennt er die Führer der Arbeiterbewegung. Die Partei der Proletarphilosophen ist nahe daran, die Partei der Dummläpse zu werden. Unter ihren Hauptleitern hatte sie rechte Rechte, aber in den unzähligen Kleinprintern erwarfen ihr die Unglücksböden.“ Er meint, die Partei sei gealtert. Die Zeichen der Luft zeigen deutlich, daß der Klassenkampf seinen Höhepunkt überschritten hat. Aber damit wird die Proletarphilosophie als Waffe vernichtet und fällt zu Boden.“ In solcherlei Reden plappert Herr von Heidenstam, der einst zu den Stürmern und Weingern gehörte, der einst in seinem „Sang vom Rächertum“ das „Zukunftreich der Brüderlichkeit“ einleiten wollte, nun von der Partei, die trüglicher als je für die Ideale seiner eigenen Vergangenheit kämpft.

Dann schreibt Genosse Branting in „Sozialdemokraten“ unter anderem: „Ein Radikalismus, der nur in spekulativen Motiven wurzelt, ist immer ein zerbrechlich Ding. In gewissen Momenten des Kampfes läßt er sich fesseln von Leidenschaft und tragischer Größe, aber ihm fehlt der Sinn für die geduldige Arbeit des Alltags, in der die Massen geschmiedet werden für den entscheidenden Augenblick. Kopplert der Klassenkampf an die Tür mit Arbeitstherapie, Hunderttausender, dann meldet sich dieser Radikalismus ab. Und das Bürgertum, das nie die hochtrabenden Phrasen für vollen Ernst genommen hat, bezieht sich, den verlorenen Sohn willkommen zu heißen.“ — Zu dem Gerede vom Niedergang des Klassenkampfes sagt Branting: „Während die Erbschaften wachsen wie im Juvon, während wir bald soweit sind, daß in jedem Lande ewige Duzend Menschen das gesamte wirtschaftliche Leben beherrschen; während auf der

Warum müssen wir uns politisch organisieren?

Für den Klassenbewußten Arbeiter ist eine Antwort dieser Frage eigentlich nicht mehr nötig. Und doch gibt es leider noch viele Tausende von aufgeküßelt sein wollen den Arbeitern, denen entweder die politische Organisation als nebensächlich erscheint oder die aus reiner Engherzigkeit, weil es ein paar Pfennige Beitrag kostet, ihr fern bleiben. Aber die einen wie die anderen fühlen sich höchst beleidigt, wenn man sie als nicht in den Reihen des kämpfenden Proletariats stehend betrachtet. Es bleibt aber doch eine feststehende Tatsache, daß diese Parteigenossen ihre Pflicht der Partei, wie der gesamten Arbeiterbewegung gegenüber denn doch nicht voll erfüllen.

Als gewerkschaftlich organisierte Arbeiter empfinden sie es als im höchsten Grade ungehörig, daß sie bei wirtschaftlichen Kämpfen mit dem Unternehmertum für nichtorganisierte Kollegen die Kasernen aus dem Feuer holen müssen, und sie bekämpfen mit Recht die Zurückhaltung dieser tragen und gleichgültigen Leute. Aber, Hand aufs Herz, handelt ein aufgeklärter Arbeiter, der doch weiß, daß der Zusammenschluß der Arbeitermassen auf jedem Gebiete nur zum Siege führen kann, nicht ebenso unklug, wie die Arbeiter, die sich der gewerkschaftlichen Organisation nicht anschließen, aber ihre Erfolge gern mitzuentehen, wenn er der politischen Organisation fernbleibt?

Es liegt im Interesse einer gedehlichen Weiterentwicklung der modernen Arbeiterbewegung, wenn der politische Kampf von der sozialdemokratischen Partei, der wirtschaftliche von den Gewerkschaften geführt wird. Deshalb ist es aber auch die Pflicht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, die sozialdemokratisch gesinnt sind, Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins zu werden und für ihn unausgesetzt zu werben.

Eine schlechte Mode der Raucher.

Die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ schreibt: Nicht nur die Frauen huldigen der Mode, sondern auch die Raucher. Fashion und Farbe der Zigaretten spielen im Zigarettenhandel eine große Rolle. Das ist schon lange so und hat an und für sich für das Zigarettengewerbe keine nachteiligen Seiten. Nur in besonderen Fällen kann auch hier die Modeerregung zu einer nachteiligen Beeinflussung des Gewerbes führen. Und das ist zur Zeit infolge der steigenden Beliebtheit heller Farben der Fall. Dadurch daß das rauchende Publikum auf Zigaretten mit hellem farbigem Deckblatt geradezu versessen ist, sind die Händler und Fabrikanten gezwungen, diese Art von Zigaretten in steigenden Mengen an den Markt zu bringen. Die Nachfrage nach hellen Zigaretten, besonders nach Sumatra-Tabak, ist infolgedessen in einer Weise gesteigert, daß für die hellen Partien ganz unangemessen hohe Preise angelegt werden müssen. Die Händler jagen sich diese Posten geradezu ab, nur um an diesen Posten, bis sie zur Verarbeitung kommen, noch einen schönen Gewinn machen zu können. Es verteuert sich durch diese Mode die Herstellung der Zigarette, aber die Zigarette soll im Detailverkauf doch nicht teurer werden. Den Ausgleich kann man nur herbeiführen, indem man an den Löhnen spart, also die Arbeiter benachteiligt, oder indem man die Qualität der Zigarette verringert. Welsch geschieht beides, denn die Hauptsache ist ja für den Raucher, der nach der Mode seine Zigarette wählt, der helle Deder. Man kann dem Publikum die besten Zigaretten in anderer Farbe vorlegen, es wird der Mehrzahl nach das Aussehen maßgebend sein lassen und eine weniger gute Zigarette bevorzugen, weil sie das beliebte helle Deckblatt hat. Es ist im Interesse des Zigarettengewerbes dringend zu wünschen, daß gegen diese schädigende und unvernünftige Mode einmal energisch angekämpft wird; denn in der

Hauptsache beruht doch diese ganze Mode in ihrer übertriebenen Ausdehnung auf einem Vorurteil und auf mangelndem Wissen. Zunächst glaubt der Durchschnittsraucher noch immer, daß das Deckblatt in der Hauptsache den Gehalt und die Qualität bestimme, während doch gerade umgekehrt das Deckblatt gewissermaßen nur ein Umhängel ist, hinter dem sich der Hauptinhalt der Zigarette versteckt. Die Hauptsache ist der Inhalt und das Umblät. Aber darum kümmert sich der Kunde wenig. Es gibt schon helle Modenzigaretten zu 5 Pfg. das Stück; denn die Vorliebe für die helle Farbe ist so allgemein, daß man ihr auch schon bei den allerbilligsten Sorten Rechnung tragen muß, will man seinen Absatz erreichen. Daß gerade aber bei den billigsten Sorten der teure Deder durch eine um so schlechtere Einlage ausgeglichen werden muß, das sagt sich von selber, der nach der Farbe wählt, nicht. Man hängt nun allmählich in den Kreisen der Zigarettenbranche an, dieser Modeerregung auf den Leib zu rücken. Aber so leicht und rasch, wie sich die Mode eingebürgert hat, wird sie nicht zu verdrängen sein. Vorläufig leiden die Fabrikanten und die Arbeiter unter der Sucht nach hellen Farben in hohem Maße, da auf der einen Seite die Detailhändler ihre Bestellungen zu den alten Preisen in hellen Farben auszuführen haben wollen, und auf der anderen Seite die Presse für die Tabake, die helle Deder in Betracht kommen, auf eine schwindende Höhe getrieben werden.

* Lohnbewegung der Maschinisten und Heizer in der Oderschiffahrt.

Aus dem Kreise der Maschinisten wird uns geschrieben: Vom 4. bis 7. März hatten wir in Breslau, Fürstenberg und Steintin statt beider Mitgliedsversammlungen der Maschinisten und Heizer, die Stellungnahmen zum Tarifvertragsentwurf für das Stromgebiet der Oder. Der Gauleiter für das Stromgebiet, Genosse Dyrlich, erläuterte die einzelnen Bestimmungen des Tarifes, der auch in allen Versammlungen einstimmig zur Annahme gelangte. Die Versammlungen beauftragten die Organisationsleitung, ungesäumt diesen Tarifvertrag in der bekanntgegebenen Fassung an die Unternehmer einzureichen. Von einer Regelung der Arbeitszeit (Einführung von Nacht- und Sonntagsruhe) ist Abstand genommen worden, weil diese Materie bekanntlich demnächst gesetzlich geregelt werden soll. Die Forderungen bestehen in der Hauptsache in einer zehnstündigen Arbeitszeit an den Häfen und Umschlagplätzen und in einer Lohnzulage von 10 Mk. monatlich für Maschinisten und einem Mindestlohn von 110 Mk. monatlich für Heizer, Bezahlung von Überstunden usw. Da die Forderungen als durchaus bescheiden und berechtigt zu bezeichnen sind, werden hoffentlich auch die Unternehmer anerkennen, da die gesteigerten Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise es den Maschinisten bei ihren bisherigen Monatslöhnen von 110 bis 130 Mk. und den Heizern bei Löhnen von 70 bis 92 Mk. unmöglich machen zu bestehen.

Die Versammlungen standen unter dem Zeichen ersten Willens und fester Entschlossenheit. Es sind 500 Maschinisten und Heizer, gestützt auf ihre gute Organisation, nun bereit, diesen Lohntarif mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu Anerkennung zu bringen.

* Die Arbeiter-Versicherung im Jahre 1910.

In der Unfallversicherung, die 6 150 000 Betriebe mit 26 182 000 Versicherte umfaßt, sind im Jahre 1910 675 005 Unfälle gemeldet worden; entschädigt wurden davon 132 718. Die Renten mit den laufenden Belastungen betragen etwa 165 Millionen Mark. Wie groß die Opfer der Arbeiter sind, geht aus der Tatsache hervor, daß 9363 Personen durch Unfälle ihr Leben einbüßten. — Aus der Invaliden-Versicherung ist mitzuteilen, daß am 1. Januar 1911 1 034 060 Renten liefen, darunter 98 335

anderen Seite über die ganze Welt die Millionen der organisierten Arbeiter sich sammeln in immer härter anschwellenden Scharen und immer wachsender Kraft, — ist unser Dichter am Weiteren und steht in der Luft, daß die Gegenläufe sich ausgleichen und der Klassenkampf im Niedergehen ist. — Uebrigens haben die Proletarier Heidenstams selbst im Bürgertum, das er aufrüstet zum Kampf für das „heilige Meer“ der bürgerlichen Kultur, keinen rechten Anflug gefunden. So macht zum Beispiel „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ den Dichter darauf aufmerksam, daß „unantastliche Volksprester“ keine Spezialität der Arbeiterpartei sind, vielmehr in allen Parteien ihr Wesen treiben, die eigene liberale Partei nicht ausgenommen.

Jedenfalls zeigt der Kampf dieser führenden Geister, wie sehr die Probleme des Sozialismus heute zu herrschenden Fragen des Volkslebens geworden sind. Und die Schwäche des bürgerlichen Wortführers ist sicher kein Zufall, sondern der Ausdruck der Sachlage.

Die zunehmengewachsenen Schwestern Blazel verhaftet.

Berliner Wäutern entnehmen wir folgende Mitteilung: Eine unangenehme Vorkommnis wurde am Freitag den zunehmengewachsenen Schwestern Blazel zuteil, die zurzeit im Passage-Panoptikum auftreten. In ihrem Hotel in der Albrechtstraße erschien früh gegen 8 Uhr ein Gerichtsvollzieher und erklärte, daß er Rosa Blazel verhaften müsse. Er zeigte einen Haftbefehl vor, der vom Landgericht, Zivilkammer I, ausgestellt war und folgenden Wortlaut hatte: „Auf Grund dieses Haftbefehls und eines Auftrages des Gläubigers ist die Schuldnerin durch einen Gerichtsvollzieher zu verhaften. Durch Hinterlegung von 9000 Mark wird die Vollziehung dieses Arrestes gehindert und die Schuldnerin zu dem Antrage auf Aufhebung des vollzogenen Arrestes und des Haftbefehls berechtigt.“ Die beiden so eng mit einander verbundenen Schwestern wählten wohl oder übel gemeinsam mit dem Gerichtsvollzieher den Weg zum Untersuchungsrichter nach Moabit antraten, obgleich nur Rosa verhaftet werden sollte. Schwester Josefa war über den unliebsamen Zwischenfall sehr erregt. Vor dem Untersuchungsrichter mußten beide Schwestern den Offenbarungseid leisten, worauf sie wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Zur gleichen Zeit erschien aber auch schon der Geschäftsführer des Passage-Panoptikums, um die 9000 Mark an Gerichtsgebühren zu hinterlegen. Der Vorfall rief in und vor dem Gerichtsgebäude großes Aufsehen hervor. Der Transport erfolgte im Automobil. Der Haftbefehl war von dem Museumsbesitzer Paul Getzler in Hannover herausgebracht worden. Rosa Blazel hatte mit diesem Museumsbesitzer einen Kontrakt abgeschlossen und für den Fall des Kontraktbruchs eine Konventionalstrafe von 9000 Mark angesetzt. Als das Engagement dann fällig wurde, sah Rosa Blazel der Schuld ihres Kindes entgegen und konnte in diesem Zustande nicht auftreten. Getzler bestand aber darauf, daß Kontraktbruch vorliege und erzwangte den jetzigen Haftbefehl. Es wird obigen Beschwerde erhoben werden. Es fragt sich überhaupt, ob gegen

eine der beiden Schwestern der Haftbefehl erlassen werden kann, denn im Falle einer Verhaftung muß ihr ja die andere Schwester, die unschuldig ist, notgedrungen folgen. Die Juristen können sich also über den neuen Fall Blazel wieder den Kopf zerbrechen. Der lebende Teil ist jedenfalls auch heute wieder Josefa Blazel gewesen, die schon, als die temperamentvollere Rosa Mutter wurde, zu unfreiwilligem Krankenlager verdammt war. Heute hat Josefa wieder buchstäblich die Wahrheit des Spruches kennen gelernt: „Mitgehungen — mitgefangen.“

Decorative Wissenschaft.

Berliner Blätter melden folgendes: „Der Kaiser hat jetzt den Mitgliedern seiner wissenschaftlichen Liebhabergesellschaft, der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft eine Reihe von künstlerisch geformten schmückenden Abzeichen verliehen. Die Herren sollen sie auf ihren neuen Tarnen tragen, oder auch den bürgerlichen Frack können sie zieren. Die prachtvollste dieser „Decorationen“ ist dem Vorsitzenden des Senates der Gesellschaft bestimmt worden, dem Berliner Kirchenhistoriker Harnad in Form einer goldenen Urkette. Den Auftrag zu den Entwürfen für die Abzeichen hatte Professor Otto Rohloff erhalten, Lehrer an den Unterrichtsanstalten des Berliner Kunstgewerbmuseums. Er schuf eine reichgegliederte Kette im Stil der Renaissance, etwa einen Meter lang. Aus vergoldetem Silber hergestellt, erhält sie einen besonderen Glanz durch reiche, buntharbige Emailierung. Unten wird die Kette von einem stilisierten Adler in den heraldischen Farben zusammengehalten, der das Wappen von Hohenzollern trägt. Daran hängt eine Kette, die in allen Farben der Emailtechnik glänzt. Drei Ketten führen zu ihr hinunter, zu den Wappen von Preußen, Hohenzollern und Brandenburg. In der Mitte der Kette bietet sich, umrahmt von einem Lorbeerkranz das Bildnis des Kaisers. Ueber einer Renaissance-Fassung trägt er den Hermelin. Dieses Bildnis des Kaisers erhalten die Mitglieder der Gesellschaft alle als Abzeichen, das sie an einem schwarzen Schleifen mit einem roten Band tragen können.“

Also immer noch Tamtam! Erst kam die groteske Besatzung, dann Amstetten mit hohenzollernischen, brandenburgischen Papstentwürfen und Konterfei in Renaissanceform. Bald wird man vielleicht auch etwas von der Wissenschaft hören.

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.

Nach einem Telegramm der „V. Volksw.“ aus Pleasant Prairie (Wisconsin) sind dort fünf Magazine einer Pulverfabrik mit einem Inhalt von 180 Tonnen Sprengstoffen in die Luft geflogen. Die ganze Anlage, sowie mehrere hundert Häuser der Stadt sollen zerstört und Häuser im Umkreise von zehn Meilen beschädigt sein. Die Explosion wurde hundert Meilen weit verspürt und verursachte in den Theatern von Chicago und anderen Städten unter 350 Tausend großen Schaden. Eine Person soll getötet und 350 Tausend verletzt worden sein. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars (2 Millionen Mark) geschätzt.

Waisenrenten. Mit dem Reichsgesetz von 50 Mk. für jede Rente sind an Waisen im Jahre 1910 196 Millionen Mark gezahlt worden. Die Einnahmen der Invaliden-Versicherung, die 15 1/2 Millionen Versicherte umfasst, betragen 188 438 473 Mark. — Die Kranken-Versicherung hat 13 385 290 Versicherte. Die Ausgaben im Jahre 1909 betragen 338 971 000 Mark.

Die achtklassige Volksschule, die besonders im Königreich Sachsen, im Großherzogtum Hessen, in Thüringen, Oldenburg und im Regierungsbezirk Wiesbaden verbreitet ist, beschäftigt dieser Tage eine Versammlung der Breslauer Lehrervereine. Die Meinungen über die achtklassige Volksschule sind geteilt. Eine Anzahl Breslauer Direktoren hat die Schulverwaltung gebeten, die Volksschulen achtklassig einzurichten. Der Referent, Lehrer Dürrschle, führte u. a. aus, daß es recht natürlich erscheine, den Lehrstoff auf acht aufsteigende Klassen zu verteilen. Es frage sich aber, ob jedes normale Kind das Ziel einer achtklassigen Schule erreichen könne. In Breslau würden trotz der Mittelschulen über 50 v. H. aus der 1. Klasse unserer siebenstufigen Schulen entlassen und hätten somit eine abgeschlossene Bildung erhalten. Wäre die Schule dagegen achtklassig, so würden nur 27 v. H. die ersten Klasse verlassen. Der Referent ersuchte darum, die siebenklassige Volksschule beizubehalten. Auch der zweite Referent, Rektor Köhler, und die Diskussionsredner traten dafür ein. Das Ergebnis der Versammlung war die Annahme einer Resolution, worin man sich für das siebenklassige einfache System entscheidet und die Behörde bittet, es unverändert zu erhalten.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“.

Beim letzten hat die Generalversammlung am 30. Januar beschlossen, Grundstücks-Anteilsscheine von 10, 25, 50 und 100 Mark herauszugeben. Bisher sind 5000 Mk. gezeichnet worden. Den Zeichnern geben wir hiermit bekannt, daß die Grundstücksanteile nimmere fertig sind und im Bureau der Genossenschaft abgeholt werden können. Im übrigen bitten wir alle Mitglieder, sich an der Zeichnung auf die Grundstücksanteile zu beteiligen. Je eher wir das Geld zusammen haben, desto besser; um so früher kann an die durchaus notwendige Errichtung eigener Gebäude und Betriebswerkstätten herangegangen werden. Die Auffassung, daß der Konsumverein noch Zeit hat, ist falsch. Wer so denkt, schädigt, wenn auch unbewußt, sein eigenes Unternehmen. Bei der Entwicklung unseres Vereins, der Mitgliederzunahme und dem Umsatz wird es schon in Kürze unbedingt notwendig sein, vor allem eine eigene Bäckerei zu errichten. Die Mitgliederzahl betrug am 28. Februar 1911 5802, sie beträgt heute bereits über 6000. Der Umsatz betrug im Februar 55.592,75 Mk. und bisher im ganzen von 1. Juli 1910 bis 28. Februar 1911 333.732,23 Mark. Die eingezahlten Geschäftsanteile betragen 75.030 Mark, die Sparrücklagen 25.692 Mark. Diese Zahlen legen Zeugnis ab von den Fortschritten der Genossenschaft und von dem Vertrauen, das die Mitglieder zur guten Sache haben. Umso mehr sollte jedes Mitglied bemüht sein, durch Erwerb von Grundstücks-Anteilsscheinen zur weiteren Förderung des Unternehmens beizutragen. Die Anteile werden mit 4 Proz. vom Tage der Einzahlung an verzinst. Alle Schriftführer des Vereins, die Lagerhalter und das Hauptbureau nehmen Zeichnungsverklärungen an.

Das Bureau ist Hindenburgstr. 24. Die Warenverteilungshellen sind: Leuthenstr. 33, Kreuzburgerstr. 15, Bärentstraße 28, Hindenburgstr. 24, Al. Scheinigerstr. 18, Verwerksstr. 61, Gröbchenstraße 48; Neue Tauentzienstraße 11 (Kohlenlager); Deutsch-Nisa, Döbnerstraße 1a.

Der Vorstand des Konsum- und Sparverein Vorwärts.

Der Fricantraub ist eine fälschliche Fälscht. So hat vor kurzem die zweite Kammer des Berliner Landgerichtes entschieden. Einer Fricantierin waren bei ihrer Entlassung 30 Mk. abgezogen worden, die ihr während eines Urlaubs als Gehalt weitergezahlt waren. Die Fricantierin verklagte die Firma und erzielte ein obiges Urteil. Darin wurde angeordnet, daß die Fricantierin keine Bedenken, der Aufhebung Raum zu geben, daß der Urlaub eine Entlassung ist, die einer fälschlichen Fälscht entspricht. Diese Erklärungen dürfen nach § 324 des P. O. nicht zurückgefordert werden. Da es sich um eine fälschliche Fälscht handelt, ist verbotlich eine gegenwärtige Abrede gegen die zweite Kammer und in rechtskräftig. Eine solche Abmachung würde auch das Landgericht nicht im Falle in auszulagernde Weise beizubehalten, denn es ist fraglos, daß, wenn der Prinzipal sich weigert, das Geld zurückzufordern, dann der Angestellte fruchtlos auf diesen ein Druck ausüben wird, der einer Fälschtung der Landgerichtsurteile gleichkommt. Es kann nur gewarnt werden, daß die fälschliche Fälscht des Fricantierers von allen Landgerichten und sonstigen Behörden erfüllt wird.

Die Unfälle mancher Eltern. Ihre Kinder lassen als Weiche in die Hand zu geben, die schon oft Unfälle herbeiführt. Geradezu verantwortungsvoll war es, daß die Mutter eines 13jährigen Knaben, indem im vorigen Jahre ein Dörrschiff zum Schmelzen schickte. Der Knabe benutzte das gefüllte Dörrschiff, um ein paar Schokoladen zu schmelzen und mit einem Becherglas auf sie zu schütten. Im Dezember d. J. ließ der fälschliche Knabe ein Hand Mädel aus Wien, indem es einige Schokoladen kostete. Eine andere Knabe ließ er so ins Gesicht, daß seine Eltern ihn wegen eines kleinen Hand geschwollenen Auges in ärztliche Behandlung geben mußten. Wenn man die veraltete Knabe aus dem Auge genommen. Bei dem Jugendgericht hatte sich einmal der junge Knabe wegen Körperverletzung zu verantworten. Wegen der beiden ihm zu Lebzeiten Fälle erlachte das Gericht auf 30 Mark Geldstrafe, die er die Eltern bezahlen mußte.

Recht des Verkehrs mit ausländischen Arbeitern macht der Polizeipräsident neue Maßnahmen bekannt. Danach sind alle Schenken und Bierhäuser, sowie andere ausländische Lokale in besonders verkehrsreichen Gegenden aufzusuchen, die mit Frauen, die zur Ausübung ihrer Tätigkeit in diesen Lokalen oder Wohnungen nicht in Verbindung stehen dürfen, unzulässigerweise zusammen kommen und sich dort zum Zweck des Zusammenkommens, insbesondere jährlich einmal, in der Form von Besichtigungen, Besichtigungen und Besichtigungen in der Form von Besichtigungen befinden. Die in Frage stehenden Lokale dürfen nicht unangenehm eingetragene werden, ihre Befahrung muß daher mit besonderer Aufmerksamkeit geschehen. Zum Tragen der Besichtigungen sind die Arbeiter Schenken, Bierhäuser, Lokale usw. anzuweisen, die mindestens einmal wöchentlich besichtigt werden müssen. Die Arbeiter sind bei Befahrung der Lokale auf die ihnen zustehende Mitgliedschaft für entsprechende Maßnahmen zu achten und anzuweisen, die Befahrung muß auch in An-

schließen oder Ausschüssen in den Arbeitsräumen geboten werden. Desgleichen ist für die Arbeitseinrichtungen in einem staubfreien Teil der Anlage und für einen eben solchen Speiseraum zu sorgen, der möglichst abgetrennt werden muß; auch müssen Vorrichtungen zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken vorhanden sein. Arbeiter mit wunden Hautstellen dürfen zu den Arbeiten an ungelasteten Rohbäumen nicht zugelassen werden. Bei Anzeichen irgend einer Malariaerkrankung ist sofort ärztliche Hilfe zu beschaffen oder die Unterbringung in zuständigen Krankenhäuser herbeizuführen. Von der Arbeitsstätte entfernen dürfen sich die Arbeiter erst nach Ablegung der Arbeitskleider und sorgfältiger Waschung; in die Arbeitsräume dürfen keine Nahrungsmittel oder Getränke in offenen Gefäßen nicht mitgenommen werden. Jeder Arbeiter ist verpflichtet, beim Auftreten heftigen Juckens oder Brennens auf der Haut sofort Anzeige zu machen und sich ins Krankenhaus zu begeben.

Aus den Markthallen. Die Zufuhr von frischem Eier in den letzten Tagen ganz erheblich größer geworden, und damit sind auch die Preise gesunken. Endlich ist die Zeit gekommen, wo auch wieder einmal ein frisches Hühnerfleisch im Proletariatskaffee verwendet werden kann, da die Wandel heute mit 90 Pfennig bis 1 Mark verkauft wurde. Jetzt kann die Hausfrau durch die vielseitige Verwendung der Eier etwas Abwechslung im Küchenzettel schaffen. Da die Eier im März und April von ganz besonderem Wohlgeschmack sind, so empfiehlt sich, wenn das Portemonnaie dies gestattet, ein reichlicher Verbrauch, denn der große Nährwert ist ja allgemein bekannt. Besonders erfolgt noch ein weiterer Preisrückgang.

Auf dem Blumenmarkt verrät der beginnende Frühling noch wenig von seiner Macht. Augenblicklich kommt noch alles aus Treibhäusern oder aus dem Süden. Blumenkohl war reichlicher und wurde etwas preiswerter abgegeben, man erhielt für 15 Pfennig schon recht hübsche Rosen. Diejenigen Freizeiter dieses Jahres, die ihre Hände abgeben haben, leuchten in ihrer frischen Farbe von großer Freude, aber man fordert noch für ein Bündchen die Menge von 20 Pfennig, und dabei ist die Hälfte davon aufgelegt. Rosenkohl und Weißkraut hat viel von seiner Schönheit verloren und ist sehr teuer. Spinat ist ganz verchieden zu kaufen, hier fordert man 20 Pfennig, dort wird bis 10 Pfennig fürs Bündchen verlangt. Rabunae ist mittlerweile schon sehr schön und wird das Viertelstück mit 20 Pfennig verkauft, für einen halben Liter muß man 10 Pfennig zahlen; jedenfalls kommt man aber nach dem Gewicht besser weg. Schnittlauch, junge Brunnenkresse, auch einzelne Suppenkräuter werden täglich in frischer Auswahl angeboten.

Der Fischmarkt ist gut ausgebaut. Eine Menge Hühner werden noch angeboten, allerdings zu enorm hohen Preisen. Junge Tauben waren hingegen wenig zu sehen. Die ersten Fische werden auch schon zum Kauf angeboten. Ein gut entwickeltes Grembiel kostet 4 bis 1,50 Mk., so daß ein solcher Fische, der immer etwas weiches schmeckt, reichlich bezahlt ist. Die Preise hierfür haben sich den hohen Fleischpreisen angepaßt, trotzdem findet der Fischebraten immer noch seine Liebhaber.

Im Fischhandel werden jetzt gute Geschäfte gemacht. Ein großer Teil der Hausfrauen besorgt die Fischzeit, und so steigt sich in dieser Zeit der Fischverbrauch. Lediglich Seiche werden im Hund mit 1,10 Mark verkauft. Karpfen kosten 2 Pfennig, Heilbutt 10 Pfennig, Aal 90 Pfennig. Die Fischerei ist für reichliche Zufuhr von billigen Konsumfischen, jedoch die Nachfrage gedeckt. Selten schon sind jetzt alle Mädelchen, nur die kleinen Spritzen bleiben teuer. Große Heringe sind ebenfalls zu haben.

Auf dem Blumenmarkt ist die erste wirkliche Frühlingssonne, das ist die weiße Schneeglöckchen, erschienen. Sie sind jetzt schon erblüht und erfreuen jedermann, da sie doch die ersten sind, die ein neues Leben in der Natur verkünden. Im 5. Pfennig erhält man ein ganzes Dörrschiffchen. Aus alle Treibhausfrüchteblumen sind vertreten, das duftende Veilchen, die gelben Märzheide, alle Arten Tulpen, Narzissen und Hyazinthen liefern ein farbenprächtiges Bild. Als Vertreterin des Südens um sich die Margariten hervor, die gern gekauft werden, weil sie sich sehr lange halten und jede Annäherung ausblühen. Auch die schönen Kamellen und bunten Anemonen sind zahlreich vertreten.

Zoologischer Garten. In den beiden ersten Monaten des neuen Jahres hat der zoologische Garten bereits zwei wertvollere freudige Ereignisse zu verzeichnen gehabt: am 6. Januar wurde ein männliches Lama, braun mit weißem Hals, Kopf und Füßen, und am 16. Februar ein männliches Kamel geboren. Beide Tiere gebildet vorzüglich und erregen durch ihre Nummer die größte Interesse der Besucher. Ferner wurde in diesem Jahre noch ein weibliches Ferkelgebilde, vier Diamantfische haben und zwei Anglerfische geboren. Auch durch Anlauf wurde der Tierbestand vermehrt. Zunächst von Säugtieren durch ein dreijähriges Siamesenweibchen, ein Ferkelgebilde, die nach Italien in den Handel kommen; ein schwarz-weißes Kiefernweibchen und zwei graue amerikanische Eichhörnchen. Von den neuen Tieren sind bemerkenswert ein Paar Goldhamster aus Indien, eine sehr schöne männliche Mandrill und ein europäisches Zebra, wodurch nunmehr ein Zebra mit den aus Turkestan kommenden, nahe verwandten Zebraarten, die der Garten in größerer Anzahl besitzt, möglich ist. Bei dem europäischen Zebra ist die Art sehr schön, und der schwarze Zebra geht nicht durch das Auge hindurch, wie beim Zebraarten, sondern verläuft oberhalb des Auges. Ferner wurden zwei schwarze merikanische Leguane erworben. Gehten wurden dem Garten in diesem Jahre: 1 Tigerfisch von Sankt Petersburg, hier: 1 weibliche Lammfisch von Herrn Dörrschle, hier: 1 Weibchen von Herrn Kühle, hier: 1 Kottenschnecke von Herrn Grotzer in Reichstadt i. Schl., 1 Kottenschnecke von Herrn Grotzer, hier: 1 Zebra und 1 Kottenschnecke von Herrn Grotzer, hier: 1 Graupfaffen von Herrn Engel, hier: ein Weibchen von Zebraarten Direktor Fricke in Jarze und eine Phosphor von Frau Hofmeister, hier.

Militärische des Landkreises. Das diesjährige Herbst-Geschieß für den Landkreis von dem 27. März bis einschließlich 8. April und zwar vom 27. bis 30. März einschließlich im Stahl-Feuer in Dresden und vom 31. März bis 8. April einschließlich im Stahl-, Luft- u. Größchen abschalten. Am 8. April ist die Vorstellung der 20jährigen Altersklasse. Das Geschieß beginnt früh Punkt 9 Uhr, das Beschießen der Mannschaften, die rechtlich zu entscheiden haben, um 5 1/2 Uhr.

Der diesjährige Frühjahrsstoppmarkt beginnt Montag, den 27. d. M. auf dem Remarkt und dauert vier Tage.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Der schwarz-weiße Kuhhandel in Sauer-Landeshut-Vollstein.

Das Mittel- und Nieder-Schlesien für den Wahlkreis Landeshut-Vollstein, das von der Landesregierung abgetrennt wird, ist nunmehr, wie der „Bot“ meldet, vertrieben und besiegelt. Die Konventionen treten bei der nächsten Landtagswahl das Mandat des Ausschusses ab, das Zentrum ist. Diese Konventionen müßten jedoch in der Reichstagswahl schon in ersten Rang der konventionellen Kandidaten. Die Landesregierung hofft durch die frühzeitige Kandidaten und der Stichwahl können und kann über den Wahlkreis hinaus zu führen. Das die Partei sich nur nicht verfahren!

Dhlau, 11. März. Sie fählen sich zurückgesetzt. Das „Dlauer Kreis- und Stadtblatt“ (Nr. 14 vom 17. Februar) schreibt gelegentlich einer Einladung zu einer konservativen Versammlung u. a. folgendes:

„Der konservative Verein, der einziger im Kreis Dhlau bestehende vaterländisch gerichtete Wahlverein.“ Hierzu bemerken die liberalen „Schlesischen Nachrichten“: „Wirklich, eine zum mindesten sehr eigenartige Auffassung, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen. Im Kreis Dhlau besteht seit längerer Zeit auch ein Zentrumswahlverein. Diefem wird also hier einfach das „nationale“ Bewußtsein abgesprochen. Das „Dlauer Kreisblatt“ ist konservativ; an der Spitze der dortigen konservativen Organisation steht Herr Major v. Britzow. Sollte Obiges, vielleicht die Ansicht der maßgebenden Kreise sein? U. H. v. a.“

Es ist ja bitter für die schwarzen Vaterlandspatrioten, daß sie von ihren konservativen Blodgenossen in Bezug auf den Patriotismus nicht als ganz subenerig angesehen werden.

Wietan, 11. März. Der Schießpöbel. Der neunjährige Sohn des Himmelmanns Hoppe in Ober-Strufe und ein in welchem Alter stehender Knabe gingen in den Wald, um mit einem Revolver, der dem älteren Bruder gehörte, Kaninchen zu schießen. Vor einem Kaninchenbau entlud sich die Waffe und trat den Knaben in den Magen. Er starb im Krankenhaus.

Sirichberg, 11. März. Neue Verhaftungen wegen Zucker- und Schmuggel. Wie der „B. a. d. R.“ meldet, wurden unter dem Verdacht, an dem amerikanischen Zuckerschmuggel beteiligt gewesen zu sein, zwei Stationenarbeiter des Bahnhofs R. im m. h. b. l. in dem Augenblick verhaftet, als sie nach der Rheingegend fortzuziehen wollten.

Glöckau, 11. März. Die Vor-Verhandlungen wegen des Umbaus des hiesigen Bahnhofs sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der Vertragsentwurf zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Stadt Glöckau wegen der Feststellung der gegenseitigen Leistungen liegt bereits im Wortlaut vor, und das in allen Punkten feststehende Projekt kommt im Sommer dieses Jahres zur landespolitischen Genehmigung. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird die erste Baukostenrate bestimmt im nächsten Etat eingebracht werden. Die Gesamtkosten des Umbaus betragen 5 1/2 bis 6 Millionen Mark.

Goldberg, 11. März. Ein Versuch, ein und ein halbes vollendetes schweres Verbrechen beging ein hier wohnender Arbeiter M. seine Frau. Da es zwischen den Beteiligten oft zu Streitigkeiten kam, so entfernte sich die Frau mit ihren beiden Kindern von dem Manne. Nach dessen Angaben soll sich die Frau von ihm haben dadurch befreien wollen, daß sie seinem Kaffee Gift zugemischt habe. Jetzt beschuldigte der Mann seine Frau auch des Kindermordes. Sie soll ein vor ungefähr vier Wochen neugeborenes Kind vorsätzlich getötet haben, indem sie es im Ofen verbrannt haben soll. Auf diese Anzeige hin wurde der Ofen untersucht, wobei auch in dem hinteren Ofenraum Knochen vorzufinden wurden. Diese wurden samt einer Menge Asche in polizeiliche Verwahrung genommen, ebenso zwei Flaschen, in denen sich das Gift befunden soll. Die Frau bestreitet entschieden, sich dieser ihr zur Last gelegten Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Sie behauptet, daß die im Ofen vorzufindenden Knochen von ihrem Ehemann selbst dort hineingesteckt worden sind.

Posen, 11. März. Der neue Landeshauptmann der Provinziallandtag wählte den Polizeipräsidenten v. Seyditz an Stelle des in den Ruhestand getretenen Landeshauptmanns a. D. Jombowski zum Landeshauptmann der Provinz Posen.

Bromberg, 11. März. Zwei junge Mädchen an Kohlenoxydgas erstickt. Ein trauriges Ende haben zwei junge Mädchen, Erna Anton und Hedwig Nieß, die bei dem Gastwirt Drauzenauer, Posten Platz 2, in Bromberg wohnen. Sie hatten sich ohne Wissen der Dienstherrschaft in deren Badegemach am Donnerstag Abend ein Bad bereitet, anscheinend aber nicht darauf geachtet, daß sich das Ausdünstungsrohr des Gasofens in Reparatur befand. Die Gase haben nun aus der kleinen Stube keinen Ausweg gefunden, und die Mädchen sind beim Entweichen vom Kohlenoxyd überwältigt ohnmächtig zu Boden gesunken. Als sie Freitag Morgen nicht zur Arbeit erschienen, forschte man nach und fand die Leichen der beiden Unglücklichen entkleidet neben der Badewanne liegen. Das Wasser in der Wanne war unberührt, auch das Feuer im Ofen brannte noch. Wahrscheinlich ist der Tod schon Abends eingetreten.

Aus den Gerichtssälen.

Unethisches Verhalten eines Polizeiergeanten.

Der Rat „Schulz vor dem Schußmann“ hat leider wieder einmal eine bedauerliche Illustration durch eine Verhandlung gefunden, in der der Landwirt Christian Schlüter aus Garpfen sich gegen die Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor der Vorkammer Straßmann zu verantworten hatte. Die Angelegenheit spielte sich folgendermaßen ab: Im Sommer vorigen Jahres brach infolge Mißglücks in der Scheune des Angeklagten Feuer aus. Auf der Standstätte erglöh ein Feuer der Polizeiergeant Rabe, der alsbald mit Schlüter in einen Wortwechsel geriet und sofort tödlich gegen ihn wurde, indem er ihn an der Brust packte, ihn schüttelte und ließ. Schlüter stürzte zu Boden und zerbrach dabei, weil er sich an dem Polizisten festhalten wollte, dessen Litzelwa. Deshalb wurde er von Rabe mit einem derartigen Faustschlag ins Gesicht bedacht, daß sofort das Blut aus der Nase quoll. Als der Gemüthskranke sich in sein Haus begab, folgte ihm der Polizeiergeant, schlug ihn weiter, warf ihn zu Boden und schlug auch die 18jährige Schwägerin des Schlüter, die sich, ihren Schwager schützend, vor ihn stellte, ins Gesicht. Schließlich wurde Schlüter unter Beihilfe noch zweier Polizisten gefesselt und dann barhäuptig und blutend zur Polizeiwache gebracht, während sein Besitztum noch brannte. Der empörte Mann widersetzte sich begreiflicher Weise seiner Festsetzung und seinen Transporteuren, um so mehr, als er seine Kinder im Hause lauchte und Gefahr für diese durch das Feuer befürchtete. Der Vorfall zog Schlüter eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu, doch sprach ihn das Schöffengericht frei. Hiergegen legte der Staatsanwalt Berufung ein und so kam es zur Verhandlung vor der Strafkammer. Vor dieser sagten sämtliche Zeugen zu Ungunsten des Polizeiergeanten Rabe aus. Von den Polizeibeamten wurde geltend gemacht, daß Schlüter ein renitenter und gewaltthätiger Mensch sei, der schon wiederholt den polizeilichen Anordnungen nicht Folge geleistet, deshalb Strafverfügungen erhalten und dann gerichtliche Entscheidungen gegen sie angreifen habe. Auch sei er an dem betreffenden Tage betrunken gewesen. Hiergegen hatte aber keiner der Zeugen etwas bemerkt. Der Staatsanwalt erlachte an, daß der Polizeiergeant bedauerlicher Weise die Ruhe und Besonnenheit habe vermissen lassen, die man in erster Linie von einem Polizeibeamten verlangen müsse, und daß der Angeklagte durch seinen Widerstand nur rechtfertigbar gegen die Transporteure gebandelt habe, nicht aber gegen die hierbei anfangs behilflich gewesenen Rabe. Er beantragte daher eine Geldstrafe von 15 Mark. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung und beantragte unter anderem, es wäre weit richtiger gewesen, den Polizisten Rabe festzunehmen und abzuführen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. Im Urteil wurde erklärt, daß der Polizeiergeant Rabe sich dem Angeklagten gegenüber nicht in rechtfertigbarer Ausübung seines Amtes befunden und seine Befugnisse überschritten habe. Schlüter habe daher in Notwehr gehandelt, auch gegenüber den Transporteuren, da er nach dem, was vor-hergegangen, unzureichend verhaftet worden war und ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe.

Am 9. d. M., nachmittags 2 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau

Karoline Hoffmann
geb. Stenzel

im Alter von 45 Jahren. 1352

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Hoffmann, Restaurateur, Glogauerstr. 19.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Friedhofes.

Am 9. März, vorm. 9 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Krankenlager unser treuer Mitarbeiter und Verbandskollege, der

Brauer
Georg Berndt

im Alter von 35 Jahren 9 Monaten. 1353

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen der Brauerei Pfeifferhof, jetzt Schultheiss.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle am Oswitzer Wege aus, statt.

Am 9. März, vorm. 9 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Krankenlager unser treuer Verbandskollege, der Brauer

Georg Berndt

im Alter von 35 Jahren 9 Monaten. 1351

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau).
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle am Oswitzer Wege aus, statt.

Am 9. März verschied nach langem schwerem Leiden unser Freund und Genosse, der Brauer

Georg Berndt

im Alter von 35 Jahren 9 Monaten. 1360

Ehre seinem Andenken!
Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 8a (Odertor) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
Beerdigung: Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Bonifazius-Friedhofes in Oswitz, Trauerhaus: Vincenzstrasse 10a.

Am 9. d. M., verstarb nach langem schwerem Leiden unser Mitglied, der Brauer

Georg Berndt

im Alter von 35 Jahren 9 Monaten. 1361

Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
Beerdigung: Sonntag, den 12. März, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Bonifazius-Friedhofes in Oswitz, Trauerhaus: Vincenzstrasse 10a.

Am 8. März, 5 1/2 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet die Gattin unseres Kollegen

Frau Berta Laske, geb. Otto

im Alter von 27 Jahren. 1350

in ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die organisierten Arbeiter der Genossenschafts-Brauerei, Breslau.
Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle St. Salvator aus, statt.

Zentral-Krankenkasse der Maurer
Grundstein „Zur Einigkeit“. 1330

Montag den 13. März, abends 6 1/2 Uhr:
Mitglieder-Verammlung

im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.

Tagesordnung: Vorschläge zur Wahl eines Abgeordneten zur 10. General-Verammlung. — Geschäftsbericht. — 68 ladet hierzu ein Die örtl. Verwaltung.

Pfänder-Auktion!
Donnerstag, den 16. März, cr., 808
Pfandleih-Institut
Matthiasstrasse 113, I. Etg.

Pfänder-Auktion. 1002
Altestr. 48. — Freitag, den 17. März, —
Verlangung bis 13. März.

Pfänder-Auktion 1108
24. März. Kaufstr. 26.

Anzüge 1108
Kaufstr. 26.

Gold Silber
Höchste Beschöpfung
Leihamt Westendstr. 47

Betten Wäsche

Ueberzieher, Anzüge, Joppen.
einzelne Stücken verkauft billig
Leihamt Altbücherstr. 17.

Für die herzlichsten Freundschaftsbeweise, die uns von dem Geliebten
„Kriegsheim“, sowie von den „Freien Turnern“ und den einzelnen Vereinen
genossen und ihren Dramatiken aus Anlass unserer Silberhochzeit zugesandt
sind, haben wir hiermit unseren aufrichtigen Dank ab.
1355
Herrnstadt D. Schl., den 10. März 1911.
Julius Wenzel und Frau.

Preussischer Landesverein für Frauenstimmrecht.
Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, Union-Gesänge:
Vortrag von Herrn Justizrat Marcuse:
Reformbestrebungen im Strafrecht.
Diskussion. 1275 Gäste willkommen.

Ortskrankenkasse für Stoffateure.
Sonntag, den 19. März, cr., nachm. 3 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17, Zimmer 3
Ordentl. General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1910.
2. Wahl des Vorstandes (2 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).
3. Wahl des Prüfungsausschusses.
4. Geschäftsbericht.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht [1346] Der Vorstand.

Ein tüchtiger, solider Zigarrenflüßchenmacher
bei dauernder Arbeit kann sich melden bei 1370
Gleisberg & Wollstein, Zigarrenfabrik
Lohestr. 32.

Zahn-Steller „Volkswohl“
145 Ring 17, Bechersseite :: Tel. 9435.
Künstl. Zahnersatz von 2 Mk. an.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse billigt. Füllungen von 1 Mk. an.

Was ist noch zu erfinden?
Verlangen Sie gegen Einfindung von 30 Bfg.-Marken 554 Gr.
— finderaufgaben, deren Lösung Vermögen bringen kann. —
Harthaler & Schmidt, Patent-Ingenieur-
Bureau, Breslau 2.

Bei Rückenverkrümmung, Gelenk- und Nervenkrankheiten,
N- und O-Leiden, Flats, Klump- und Hinken, Krümmung,
angeborener Hüftverrenkung, Knochentuberkulose, ausgedehnt
vielfe. 94

Eugen Weisshuhn
Orthopädische Apparate
BRE-LAU, Klosterstrasse 19.
Prospekt gratis und franco.

Liegnitz. **Liegnitz.**
Konfirmanden-Anzüge
kauft man am besten und billigsten bei 1336
Max Schwarz, Mittelstraße 38.

Athleten-Klub „Athen“
Altwasser.
Sonntag, den 12. März, im Kathol.
„zum weissen Ross“
Gr. Wettkämpfe
im Gewichtheben u. Ringen um den
Wanderpreis des Arztes Wadenburg
und weitere Preise. 1344
Beginn nachm. 3 Uhr. Eintritt 20 Bfg.
Nachdem: Tanzkränzchen. 1345
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Westenähnerinnen
in und außer dem Hause, sucht Viertel,
Döbernerstraße 17, I. Etage. [1194]

Saubere Kosennähnerin auf Gehlft.,
mehde sich bei
Micklitz, Friedrich-Wilhelmstr. 59, IV. 1362

Feuer-Versicherungen
ohne Ausnahme-Gebühren, sowie 1348
Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- u. Volks-
Versicherungen vermittelt Gesells.
Robert Kubert, Breslau
Hubenstrasse 90.
Jede Auskunft wird kostenlos gern erteilt.

Gardinen
Stores
Vorhangstoffe
Teppiche

Möbelstoffe | Läuferstoffe
Dekorationen | Linoleums
Tischdecken | Wachstuche

Metal-Bettstellen
für Erwachsene und Kinder,
von den einfachsten bis zu den elegant. Ausführungen.

Polster-Matratzen
gut verarbeitet, in allen Preislagen. 1358

Fertige Inlett-Bezüge | Betttücher, Schlafdecken
Weisse u. hunte Bettbezüge | Steppdeck., Daunendecken

Bettfedern in tadello gereinigten, sehr
füllkräftigen Qualitäten.

Leinenhaus
J. Mamlok,
Kupferschmiedestr. 42.

Bekanntmachung.
Zur Wahl von 63 Vertretern und 63 Ersatzvertretern der
Arbeitgeber für die Generalversammlung ist auf
Sonntag, den 26. März 1911
im Parterre-Zimmer des Café-Restaurant, hier, Karlsstr. 37,
vormittags 11 Uhr, eine Versammlung anberaumt, wozu
sämtliche Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln zur
Allgemeinen Ortskrankenkasse
für **Gewerbegehilfen**
leisten, hiermit eingeladen werden.

Gleichzeitig ist zur Wahl von 127 Vertretern und 127 Ersatz-
vertretern der **Sassenmitglieder** für die Generalversammlung auf
Sonntag, den 26. März 1911
im großen Saale des Café-Restaurant, hier, Karlsstr. 37,
vormittags 11 Uhr, eine Versammlung anberaumt, wozu
sämtliche stimmberechtigte Mitglieder der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
für **Gewerbegehilfen**
hiermit eingeladen werden.

Die Mitgliedschaft ist durch Vorlegung des
ordnungsmäßig ausgefertigten Vertrags-
Quittungsbuches oder auf andere glaubhafte
Weise, insbesondere durch eine Bescheinigung
des Arbeitgebers beim Eintritt ins Wahl-
lokal nachzuweisen.
Breslau, den 12. März 1911.
Der Vorstand.
Andres, Vorsitzender.

221. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
3. Klasse. 1. Ziehungstag. 10. März 1911. Vormittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. U. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

144 76 257 483 1148 396 556 2163 277 630 963 3288
601 801 66 836 79 4252 81 508 24 988 (400) 5123 393 426
57 76 650 86 649 6269 339 984 7220 88 337 547 785 63 840
93 81 8233 (300) 47 (300) 41 79 96 302 671 801 83 (300) 933
70 3267 335 (300) 628 979
10049 219 469 78 658 610 12 781 609 909 11429 683 617
12467 677 85 860 984 13310 424 74 84 986 (300) 14222
519 69 871 15242 490 685 649 732 834 965 (300) 16185 480
17024 122 48 469 625 766 913 18325 65 866 95 972 19028
35 886 933 (300)
20233 748 21490 556 898 910 86 86 22088 856 463 647
93 661 65 95 999 71 610 906 65 24053 758 808 (300)
25036 464 74 938 26228 341 42 400 665 27116 431 34 73
23074 169 412 521 600 36 715 43 69 627 32 29128 399 448 986
30049 52 188 349 81 673 788 88 816 31051 71 (400) 267
427 63 675 686 32115 31 625 40 694 737 61 68 33081 231
427 607 618 813 34110 379 470 685 799 811 35105 232 688
861 10042 672 733 41 (300) 929 85 76 (300) 37411 606 678
20046 658 674 962 30341 (300) 33 468 999
43103 315 327 4150 204 321 (300) 42086 781 68 825
43175 271 441 372 842 844 44239 336 33 42 422 (300) 618
63 69 819 45176 821 (300) 28 34 827 46196 306 413 815 750
47006 14 143 247 60 94 589 656 48089 (500) 182 (300) 224
43 69 436 567 764 969 48001 25 42 413 69 80 87
807 27 802 42 52013 218 798 64 622 90 972 53232 352 62
918 54227 465 (300) 798 78 55009 319 419 64 66 725
58089 409 673 743 63 (300) 874 57308 58049 296 300 (300)
67 802 81 82 58020 176 202 23 69 305 617 21 86 930
20046 658 674 962 30341 (300) 33 468 999
383 563 (400). 63072 107 280 (300) 369 460 610 660 64086
389 626 864 1 852 434 321 (400) 653 989 60297 304 693
604 19 35 782 90 87005 176 (300) 210 636 708 44 881 68
69484 651
70116 619 726 642 665 71068 86 (1000) 1140 658 72078
651 73361 86 678 613 (400) 28 74329 417 84 70 90 78127
302 4 429 618 683 908 93 76083 132 380 (300) 708 830 932
27078 178 233 88 351 67 464 87 765 76553 893 965
73048 67 553 711 621 70
80113 (300) 78 261 303 13 656 782 804 (3000) 975 83103
64 383 429 606 74 (300) 884 (400) 82300 38 460 527 54 862
83052 62 (300) 120 423 (300) 84313 91 474 618 728 922

85101 76 248 311 403 569 647 744 (500) 801 (300) 88005 423
634 712 992 87323 672 899 749 88062 189 606 58 814
89019 46 83 641 69 669 889 749
90264 381 91041 92622 945 67 93113 90 207 312 788
929 9444 387 95070 291 366 458 (400) 96290 873 97589
809 20 958 98054 240 43 (1000) 934 97 731 93 823 900 98024
410 15 87 716 82
100338 682 724 28 101067 (500) 289 435 693 648 102192
242 70 983 810 103121 582 104088 192 624 64 811 921
105333 791 (300) 106060 224 32 108111 490 86 581 783 84
820 45 100162
110143 372 523 62 678 111033 86 573 641 65 809 949
112250 673 113018 134 54 208 638 94 875 (500) 114038 192
462 636 700 68 115116 (300) 209 577 716 (300) 116728 950
68 81 117206 312 23 663 (300) 838 118015 87 589 783 119007
178 283 431
120333 93 507 703 80 121110 41 288 738 122028 200
70 78 92 970 125139 58 410 906 126004 197 328 445 838
960 63 127127 270 636 698 128198 236 84 340 914: 128090
258 684 53 723
130233 (400) 304 430 761 813 961 131038 92 667 (500)
88 68 519 132098 187 213 133100 76 291 484 88 691 715
300) 963 134117 645 844 135242 633 136306 380 648 61
70 801 68 137369 95 504 722 138156 250 354 417 67 (400)
619 785 139121 411 27 739
140354 528 612 141734 138 624 717 45 864 142214
348 797 143486 633 81 855 (300) 144008 (300) 30 82
(10000) 487 672 921 148418 567 63 611 148111 419 36
622 692 149262 61 86 114 361 629 800 79 148289 877 853
902 149048 296 89 641 89 72 625
150593 151800 87 342 445 536 152434 876 926 153009
104 235 431 504 31 601 30 722 960 154138 49 818 (300) 68
155230 333 620 929 156040 (300) 403 157008 38 58 633
736 63 638 158075 153 263 708 847 159022 415 848 832
160034 229 22 714 909 82 71 161078 166 324 82 464 (5000)
648 638 162072 274 76 883 63 649 631 44 80 740 853 913
163003 590 387 164088 676 687 165077 217 354 542 702
918 166086 157 523 66 266 87 879 (300) 228 167872 411
33 58 72 78 81 506 44 837 168231 508 62 616 703 84 67 801
169212 424 54 62 632 729 64
170389 120 171048 194 282 630 23 913 172471 645 790
943 68 173172 74 80 237 50 304 70 439 652 174366 438 707
180003 54 948 175118 398 (300) 778 176028 124 37 231
624 97 651 (300) 850 76 83 177821 632 178015 28 128
262 647 97 986 (300) 178016 234 634 842 900
180291 704 181150 404 60 619 676 786 (300) 882 182089
485 576 704 38 853 183080 142 4028 84 807 184418 66
185000 284 406 83 791 895 86 937 186224 556 187039 176
707 980 188042 706 44 615 7 905 189076 397 89 428 889 922

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
3. Klasse. 1. Ziehungstag. 10. März 1911. Nachmittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. U. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

164 820 88 449 (400) 589 642 709 996 1009 201 386 940
2139 92 (300) 207 88 635 55 963 3702 4016 661 916 5025
127 444 73 592 741 928 9068 83 110 204 645 743 65 914 45
67 80 937 7094 116 380 498 (300) 8104 69 688 (300) 735 64
982 9376 448 501 671 924
19101 30 215 673 888 992 11496 665 12491 748 13358
715 14010 61 127 42 66 299 443 967 15277 457 915 18484
541 64 833 950 17018 110 298 503 682 91 784 980 18443 552
619 50 767 997 (300) 19052 72 100 7 906 64 304 27 (400)
455 68 611
20165 718 37 978 87 21047 747 816 997 22137 58 279
658 735 42 647 (300) 23055 (500) 511 16 760 24064 319 507
96 25232 65 321 436 54 (300) 666 737 845 78 931 50 26332
774 836 41 27174 296 684 (400) 685 (300) 26429 626 66 706
68 908 49 28126 40 566 97 783 971
30121 388 628 693 31167 223 (300) 32 577 886 969 88 94
32175 316 62 88 716 687 96 76 33065 243 834 24193 515
686 453 610 33 151 74 294 518 (1000) 982 36048 610 853 73
37303 643 640 38048 93 111 92 703 806 38078 493 616 40
93 988
40011 16 72 632 869 41317 491 736 88 42013 108 30
37 564 484 (400) 731 43232 390 44016 128 446 63 658 729
809 45101 348 306 98 774 90 643 978 46263 878 461 840 970
4702 60 303 222 305 727 939 49038 291 (300) 600
776 909 97
50038 466 663 565 5316 52091 96 627 769 53387
488 535 47049 173 468 920 44 55153 333 408 731 948
56253 57100 97 437 636 77 948 66489 848 968 80009
65 108 800 999
60058 268 337 476 601 54 87 752 61070 329 220 33 410
690 600 (300) 653 899 62182 762 906 63368 627 85 968
60493 322 690 390 65004 307 (6000) 482 (300) 502 649 797
921 37 (400) 48 98 60014 94 418 22 662 67329 (300) 74 738
902 68087 768 80 901 69041 105 42 66 221 847 874
70003 260 459 (400) 646 703 8 820 71060 94 218 423 41
63 573 723 72029 89 190 422 (300) 634 74 225 73121 94
60 355 291 56 62 (300) 80 849 76 74002 148 212 843 75097
133 566 643 733 944 46 85 76333 676 702 826 77349 619
861 78247 (300) 62 826 653 686 708 30 27 79026 174 96
283 422 883 86 868
80582 826 42 961 61026 88 329 431 24 622 80094
66 (1000) 766 340 388 83143 260 615 650 80097 336 658
639 80 800 947 (300) 85003 91 468 654 (300) 80 (400) 963

88303 535 (3000) 87562 873 88004 86 191 (300) 240 611
69 787 863 877 88 89188 (300) 380 852 91 847 (400)
90311 25 37 88 847 948 81172 263 62 493 602 668 946 68
92101 69 251 463 (300) 93188 571 84192 847 67 812 99 935
95085 141 229 348 461 94 96004 213 547 906 97005 108 10
61 260 334 762 876 90070 116 63 359 83 612 758 77 884
99076 140 95 584 699 925
100223 388 626 50 700 944 101002 261 380 483 880 102200
94 (300) 541 637 643 103326 916 43 104087 911 542 105002
140 73 108072 82 (500) 164 68 249 706 887 562 107021 (1000)
289 684 (300) 829 (300) 108349 452 686 683 720 (400) 109206
390 503 673 742 896 91
101016 63 696 698 (300) 847 976 11256 671 73 716 112419
86 616 77 113038 86 114001 139 889 907 (300) 115123 293
305 585 116007 93 656 876 (400) 117673 742 73 964 75 97
(300) 118284 355 677 721 119064 66 182 806 67 348 62 (400)
466 765 948
120149 843 121063 144 87 344 709 932 122147 64 68
890 123252 335 421 79 683 788 92 124147 122147 74 231
677 924 125423 29 606 77 973 126068 171 813 (300) 608
741 960 127132 267 620 33 (500) 84 716 621 128028 118
216 311 484 701 129087 (300) 106 54 887
130339 698 606 714 131120 643 132284 999 133019
48 66 180 393 725 134039 69 285 39 559 687 786 135017
293 683 610 833 (300) 512 915 97 136788 876 137222 464 608
899 138006 636 996 138108 472 682 735 138704 289 637
140026 42 962 741 892 (300) 141136 361 406 10 632 625
142010 729 29 904 143026 169 72 218 686 479 (400)
837 144101 451 92 938 70 818 145272 848 93 229 146009
331 438 64 633 147239 392 (300) 700 929 148390 409 60
(400) 683 726 940 148333 567 (300) 697 661
150078 601 712 33 810 150300 155 155000 19 27 44
80 171 316 87 841 153096 186 312 63 (300) 99 647 154225
345 447 67 960 155038 286 482 504 63 627 (400) 44 626
156417 61

Stadt-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 „Lucia von Lammermoor“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Wilhelm Tell“
 Abends 7 Uhr:
 „Triften und Fische“
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Königsfinder“.

Lobe-Theater.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Zum 1. Male:
 „Glaube und Heimat“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Die geschiedene Frau“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Zum 2. Male:
 „Glaube und Heimat“
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Glaube und Heimat“.

Thalia-Theater.

Sonnabend:
 Gruppe K. 1. Vorstellung:
 „Solo's Vater“
 Billeterverkauf am Tage der Vorstellung
 von 10-12 Uhr im Stadt-Theater und an
 der Abendkasse im Thalia-Theater.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 „Der Graf von Zugenburg“
 Billeterverkauf Sonntag von 11-12 Uhr
 im Stadt-Theater, im Thalia-Theater und
 an der Abendkasse.
 Montag, Anfang 8 Uhr:
 Sondersvorstellung für die benachteiligten
 Handlungsgehilfen-Verbände:
 „Ein Verführer“.

Schauspielhaus

Sonnabend 8 Uhr:
 „Der lebige Gatte“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Die Förker-Christel“
 Abends 8 Uhr:
 „Der lebige Gatte“
 Montag 8 Uhr:
 Volkserziehung. Kleine Preise.
 „Der Zigeunerbaron“.

Liobich's Etablissement.
 Sonntag, den 12. März 1911
 2 Vorstellungen 2
 Sensations-
 Nimm drama
 Albert Böhm 4 Harveys
 Pett Roberts 7 Korinnas
 etc. etc.
 Anfang 8 und 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater
 Carl Schmitz**

in der Dariale:
 „Schmirgeruter & Cie.“
 Jos. Wend
 und die neuen Kunstkräfte.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Preis wochentags gültig.

Zeltgarten

Letzter Sonntag:
 Das großartige
 März-
 Programm.
11
 Attraktionen.
 Anfang des Festes 8 Uhr.
 der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Sonntag: 7 Uhr
 Künstler-Vorstellung
 bei freiem Eintritt.

Palmengarten.

Heute Sonntag:
2 Kapellen
 Neue Baldburger
 Berg-Kapelle
 in Gala-Uniform,
 Dir. L. Hecke.
 Zigeuner-Kapelle
 Anfang 4 Uhr.
 Entree 10 Pfg.

Liegnitz.

Wacht am Rhein
 Sonntag, den 12. März
 11 Uhr
 11 Uhr
 11 Uhr

Pariser Garten.

Eingänge: Leichenstr., Darrasgasse und Weidenstr. Inhaber: G. Fick, Breslau
 Größtes und angelegentliches Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum
Anerkannt vorzügliche Küche.
 Aufschlag von E. Daase und echt bairischer Bier.
 Jedes Montag
 und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**
 1187 Hochachtungsvoll D. G.

Central-Hotel, Hirschberg

Inhaberin: Frau Clara Jeuchner.
 Einem werten Publikum mache hiermit bekannt, daß ich in meinem Hotel eine
gewöhnliche Schankstube
 mit Dekkations-Kaufmann eingerichtet habe. 991
 Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen stets das Beste von
 Speisen und Getränken preiswert zu verabfolgen.
 Gleichzeitig empfehle **gutes und billiges Nachtlogis**
 und bitte um gütigen Zuspruch. „Postwache“ liegt im Hofe anst.

Zur Konfirmation.

1000 Stück echt silberne (800 ges.)
 Remontoir-Uhren (gestemp.)
 mit Doppel-Goldrand billig erworben
 Solange Vorrat reicht.
 Herrenuhren mit 4 Rubis . . . Stück **7.75**
 Damenuhren mit 6 Rubis . . . Stück **8.25**
 Bei Herrenuhren eine Nickelkette gratis.
Beachtenswert.
 Trotz der konkurrenzios billigen Preise zeichnen
 sich die Uhren durch schöne gefällige Form
 und solide Werke aus und sehe für guten Gang
 3 Jahre schriftliche Garantie. Versand nach
 ausserhalb nur per Nachnahme.

Paul Alter, 1047
 Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus.
 Kupferschmiedestr. 17, Ecke Schmiedebrücke (vorne Ecke aus rechts).

Medizinal-Blutwein

Kräftigungsmittel für Blutarme 1345
 Verkauf vom Original-Fass (1/2 Liter 40 Pfg.)
Richard Schmidt, Hermannstr. 2, Ecke Kletschkauerstr.

Jeder kann 1 Pfund Fleisch für 20 Pfennige essen!
 In Schmalzbraten, garm, in Milch, Fleisch, Kartoffeln, und Suppe. Hier
 jetzt bei Annahme von 30 Pfg. an r. Pfg. 20 Pfg. Fleisch, erhaltend
 9 Pfg. 20 Pfg. Sa. gel. Gießen (Zischen ohne Zupfen) u. Pfg. 52 Pfg.
 La. gel. Suppe mit weißer Sauce u. Pfg. 35 Pfg. Insektenfleisch, Schmalz-
 fleisch, Leberwurst, Leberkäse, etc. (auch an 9 Pfg.) 5.- u. 11. Alles an
 hier u. Kaufmann. Rührgelbeser etc. 1776
Alb. Carstens, Altona a. G. 92, Adlerstr. 71.

Son meinen erklaffigen
**Frühjahrs-Korsett-
 Neuheiten**
 empfehle 1347
 als besonders schlank
 schmeckende, taedelos und
 bequem sitzende Formen:
 Korsett „Falster“ 5 Mk.
 Korsett „Victoria“ 7 Mk.
 Korsett „Acacia“ 8 Mk.
 Korsett „Ravenna“ 9 Mk.
 Korsett „Modesta“ 10 Mk.
 Konfirmations-Korsetts
 zu jedem Preise
 in größter Auswahl.
Größtes Korsett-Haus Schlesiens
Louis Freudenthal
 Breslau, Ohlauerstr. 30. Telefon 2647.



Saxonia-Schuhwaren!!
 elegant, leicht und dauerhaft
 107
zur Konfirmation
 preiswert
Max Stache,
 Dorotheenstr. 8-11.



Wahlbathandlung
Carl Rother & Rode
 Suden 1. Quartier 25.
 Gegründet 1824. 4871
 11. alle Samstag-Deber
 wachend. Nach 12. Uhr.

Franko-Lieferung

Versand- und Haus-Möbel.

1338

Ich offeriere zu in Breslau bisher noch nicht gebotenen
leichten Zahlungsbedingungen

Möbel

alle Arten Waren und Möbel
 Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmer, Salons
 in jeder Holz- und Stilart
 komplette Wohnungs-Einrichtungen
 von 300-15000 Mk.

Einzig kleine Anzahlung
 Einzig kleine Abzahlung
 Einzig billige Preise : :

**Streng reell,
 vornehm
 und diskret.**

Adolf Schröter
 Ring 2 (Kurfürstenseite)
 früherer langjähriger Inhaber der Firma
Julius Ollendorff & Co.
 Alte Kunden, sowie Kunden
 anderer Geschäfte und Beamte
ohne Anzahlung.
 Verlangen Sie bitte Katalog oder Vertreterbesuch.

Versand nach ganz Deutschland.

Auch Teilzahlung

Zur Einsegnung
 erhält jeder im 1342

Photographie.

KRONEN-ATELIER

12 Visit von 1,80 an
 12 Victoria von 3,- an
 12 Cabinet von 4,80 an

14 Ohlauer Strasse 14
 eine elegante rahmenfertige
Vergrößerung
 30x36
 umsonst!

Sonntag
 geöffnet von 9-6 Uhr.

**Privat-Handelsschule
 „Barber“**
 BRESLAU V, Gartenstr. 57, neben Liebig.
 Telefon 2447.

Halbjahr-Kursus
 Beginn 6. April 1911.
 Anmeldungen täglich.

Lehrplan:

Einfache Buchführung
 Doppelte Buchführung
 Korrespondenz
 Handels-Gesetze
 Wechselkunde
 Deutsch
 Allgemein. kaufm. Wissen
 Kaufmännisches Rechnen

Stenographie
 Schreibmaschine
 Kontopraxis
 Rechen- u. Schmalrechnen
 Handelsrecht
 Englisch
 Französisch auf Wunsch

Einzelunterricht 1144
 zu jeder Tages- u. Abendzeit in allen besten Fächern.
 Mehreres Prospekte gratis und franko.

Geht!
 auf Pfänder
 : jeder Art :
 im
 konfessionierten
Handel-Institut
 von Robert Schmidt
 jetzt Eiersstraße 74.
 Gegründet 1824. 4871

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Abendigung.

Donnerstag, den 9. März, Abends 1/8 Uhr.

Am Ministertisch: v. Troitz zu Solz.

Die zweite Beratung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“.

Kultusminister v. Troitz zu Solz: Ich will keineswegs behaupten, daß bei uns schon alles zum besten bestellt ist...

Abg. Dr. Schupp (Vpt.): Wir sind weit entfernt, jeden Fortschritt in unserem Volksschulwesen zu leugnen...

Der Minister sprach von seiner Sorge für die Fortbildung der Lehrer...

Präsident v. Kröcher verweist den Redner auf den Schulrat (Weiterleit.)...

Abg. Schupp mit einer Lobeserhebung auf die Berliner Volksschulen schließt.

Abg. Singsel (Fole): Im Osten haben wir keine Fortschritte, sondern Rückschritte zu verzeichnen...

Unterstaatssekretär Dr. Schwarzkopf: Die Unterrichtsverwaltung kann an dem Prinzip des Unterrichts in den gemischt-sprachigen Landesteilen nichts ändern...

Abg. Dirich (Soz.): Das Volksschulwesen in Preußen ist himmelweit von dem Ideal entfernt...

Abg. v. Heydebrand behauptete auch, die besitzenden Klassen bringen diese Summen ganz allein auf...

Abg. v. Heydebrand behauptete auch, die besitzenden Klassen bringen diese Summen ganz allein auf...

Abg. v. Heydebrand behauptete auch, die besitzenden Klassen bringen diese Summen ganz allein auf...

Abg. v. Heydebrand behauptete auch, die besitzenden Klassen bringen diese Summen ganz allein auf...

Abg. v. Heydebrand behauptete auch, die besitzenden Klassen bringen diese Summen ganz allein auf...

Abg. v. Heydebrand behauptete auch, die besitzenden Klassen bringen diese Summen ganz allein auf...

seitigung ist gar keine Rede. Eine Kollisionskonferenz allerdings fand manches daran auszufüllen und wollte lieber eine erweiterte Ueberweisung von Kindern an die Volksschule...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Ministerialdirektor v. Bremen: Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.): Die Schulgebäude in Preußen sind nicht so schlecht, wie der Vorredner es dargestellt hat...

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung. Freitag, den 10. März, 1 Uhr Nachmittags.

Am Bundesratsstisch: Kraetke.

Zweite Beratung des Postgesetzes.

Die Beratung soll mit der Abstimmung über die zum Titel „Staatssekretär“ gestellten Resolutionen beginnen...

Abg. Freiherr v. Camp (Vpt.) weist unter lebhafter Zustimmung der Rechten und lebhaften Widerspruch der Nationalliberalen...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) unterbreicht das Fehlen des Freiherrn von Camp, der gewöhnlich, oder er wolle lieber sagen recht häufig nicht hier sei...

Von den Abg. Dohrn (Vpt.) und Genossen liegt ein Antrag auf Ausgliederung der unbedienstigten Parteien bei der Regelung der Bezüge der Unterbeamten vor.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Abg. v. Heydebrand (Vpt.) bittet den Staatssekretär, zu erklären, wann eine Antwort auf die vielen Petitionen aus Beamtenkreisen um Abänderung der Wohnungsgeldauschüsse zu erwarten sei.

Staatssekretär v. Krosigk: Das die Arbeiter Lohnforderungen vorlegen, finde ich begründlich, aber von einer zu schlechten Bezahlung im allgemeinen kann keine Rede sein. Die Verwaltung geht aus von den ortsüblichen Tagelöhnen und gibt dann Zulagen. Die Löhne sind seit 1907 von 3,34 M. auf 4,11 M. im Jahre 1910 gestiegen. Da sollte man doch nicht von Hungerlöhnen sprechen. Das wird draußen gelehrt und die Arbeiter sagen: Die Herren nennen es ja auch so; das sind doch weise Herren. (Weilerlein.) — Was die Arbeiteransprüche anlangt, so haben die Arbeiter durchaus Vertrauen zu dieser noch jungen Einrichtung. Warten Sie die weitere Entwicklung ab und lassen Sie nicht das Vertrauen, welches die Arbeiter zu der Verwaltung haben. — Ueber die Möglichkeit, eine Pensionistenkasse zu gründen, sind Ermittlungen angestellt. Die Sache liegt zurzeit einem Versicherungstechniker zur Prüfung vor.

Abg. Noeke (Soz.): Die Resolution Wiedberg ist wirklich sehr zahn. Aber was erleben wir? Angesichts dieser so überaus beschleunigten Forderungen stellt sich der Staatssekretär hin, ringt die Hände und beschwört uns, doch um Gottes Willen nicht zu weit zu gehen. Unsere deutschen Staatssekretäre leiden alle wahrhaftig nicht an einem Uebermaß von sozialem Verständnis und sozialer Empfindung. Der Staatssekretär des Reichspostamtes bringt das Kunststück fertig, der unglücklichste der unglücklichsten oberen Reichsbeamten zu sein. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich hatte also recht, als ich vorher der Vermutung Ausdruck gab, daß der Staatssekretär die Resolution Wiedberg trotz ihrer Zahmheit ablehnen werde. Der Staatssekretär beschwert sich darüber, daß hier der Ausdruck „Hungerlöhne“ gefallen ist. Wie oft der Staatssekretär die Gerichtsberichte? Mehr als einmal haben wir in den letzten Monaten gelesen, daß Angeklagten der Post, die wegen Unterschlagung vor Gericht standen, mildernde Umstände zugebilligt wurden, und diese mildernden Umstände wurden in der schlechten Bezahlung dieser Leute gesehen. (Lebhaftes Gähnen, hört! bei den Soz.) Solche Gerichtsberichte besagen, daß der Staatssekretär der Mitschuldige der Arbeiter und Beamten ist, die durch schlechte Bezahlung zu Verbrechen getrieben werden. (Lebhaftes Zustimmung bei den Soz. Lärm und Unruhe rechts. Glade des Präsidenten.)

Präsident Graf Schwerin-Sönitz: Diese Bemerkung ist ungehörig. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. Noeke (fortfahrend): Die Unterbezahlung der Postarbeiter wird damit gerechtfertigt, daß man der Industrie und der Landwirtschaft keine Konkurrenz bereiten könne. Der Landwirtschaft! Also die miserablen Löhne der Landarbeiter (Großer Lärm rechts. Lebhaftes wiederholte Zustimmung bei den Soz.) zieht der Staatssekretär zum Vergleich heran; weiß er nicht, daß diese Unterbezahlung es ist, die die Landarbeiter massenhaft in die Stadt treibt? (Erneuter Lärm rechts. Glade des Präsidenten.)

Präsident Graf Schwerin: Die Löhne der Landarbeiter haben doch nichts mit dem Postetat zu tun. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Noeke (fortfahrend): Die Ausführungen des Staatssekretärs berechtigen mich, hier die Löhne der Landarbeiter und die Landflucht zu besprechen. Am ortsüblichen Durchschnittslohn — sagt der Staatssekretär — wird der Lohn der Telegraphenarbeiter gemessen; dieser Lohn aber hat durch die Landarbeiter, die wegen ihrer miserablen Bezahlung in die Stadt fliehen und den Lohn der dortigen Arbeiter herabdrücken. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ich hatte also das Recht, hier von den Löhnen der Landarbeiter zu sprechen, ebenso wie ich recht hatte, die Löhne der Telegraphenarbeiter als Hungerlöhne zu bezeichnen. Die Ernüchterung des Staatssekretärs wird uns nicht abhalten, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. (Lebhaftes Zustimmung bei den Soz.)

Abg. Normann (fort. Vot.): Der Staatssekretär möchte sich nicht in seiner Nähe hören lassen, darum predigt er immer: Ruhe, Ruhe! Nur keine Antrengung in die Beamtenenschaft hereintragen. Wir Abgeordneten aber sind dazu da, Beschwerden zur Sprache zu bringen und auf ihre Abstellung zu dringen.

Präsident Graf Schwerin: teilt mit, daß der Abg. Wiedberg die vom Abg. Behrens vorgeschlagene Änderung seines Antrages abgelehnt habe.

Abg. Noeke (Soz.) zieht darauf seinen Antrag zurück.

Die abgeänderte Resolution Wiedberg wird gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen angenommen. Der Rest des Ordinariums und das Extraordinarium werden genehmigt.

Damit ist der Postetat erledigt. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. (Lärm des Reichstags des Innern.) Schluß 7 Uhr.

Der Deutzer Landfriedensbruchprozeß.

Vor dem Kölner Schwurgericht beginnt am Montag die Verhandlung gegen zwölf Arbeiter, meistens Bauarbeiter, die beschuldigt sind, sich am 5. Oktober 1910 „an einer öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge beteiligt zu haben, die mit vereinigten Kräften Gewalttätigkeit begangen habe“. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Genosse G. Fröhlich, Lokalbeamter des früheren Bauhilfsarbeiter-Verbandes. Er und auch die meisten anderen Angeklagten befinden sich schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft.

Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte: Die Kölner Grund- und Abbrucharbeiter hatten mit den Unternehmern ihres Gewerbes nach der Beendigung des Kampfes im August/September im vorigen Jahre einen besonderen Tarif abgeschlossen, nach dem der Stundenlohn vom Juli 1910 an 58 Pfg. betragen sollte. Der Bauunternehmer T. a. s., der im September die Abbruch- und Ausschachtarbeiten für einen postulierten Neubau in Köln-Deutz übernommen hatte, zahlte seinen 60 bis 70 Arbeitern aber nur 42 bis 45 Pfg. für die Stunde und weigerte sich hartnäckig, die Lohnbestimmungen des Tarifs anzuerkennen, an dessen Abschluß er selbst mit beteiligt war. Die Arbeiter legten deshalb die Arbeit nieder. Am 2. Oktober kam auf dem Kölner Hauptbahnhof ein Transport von Arbeitern aus der Hefel an, die als Arbeitswillige dienen sollten. Als die Arbeiter erfuhr, daß sie Streikbrecherdienste leisten sollten, erklärten sie den Streikenden, sie seien bereit, wieder in die Heimat zurückzukehren. Am nächsten Tage, einem Montage, kamen die Eiselarbeiter auf die Baustelle, um sich vom Unternehmer ihre Auslagen zurückerkalten zu lassen. Inzwischen hatte sich das falsche Gerücht verbreitet, es seien Arbeitswillige in größerer Zahl eingetroffen. Vor dem Hauptplatze kam es zu einer Ansammlung von Neugierigen, die noch größer wurde, als sich am Abend die Tore der in der Nähe gelegenen Fabriken schlossen. Bis zu diesem Tage hatte die Polizei Ruhe und Zurückhaltung beobachtet und die Streikposten konnten ungehindert ihres Amtes walten. An diesem Abend aber zeigte sich die Polizei nervös. Nach den Aussagen Unbeteiligter ist von den Schülern in unnötig schroffer Weise gegen die Neugierigen eingeschritten worden. Es kam zu einer lebhaften Erregung, die schließlich zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum führte. Eine Anzahl Personen wurde durch Säbelstiche verletzt; die Angegriffenen setzten sich zur Wehr; dabei wurde auch ein Schutzmann so schwer verletzt, daß er einige Zeit darauf im Krankenhaus starb. Als angebliche Haupttäter wurden die Angeklagten ermittelt und unter Anklage gestellt. Dem Genossen Fröhlich wird zur Last gelegt, er habe die streikenden Arbeiter zu Gewalttätigkeiten aufgereizt und den Angriff auf die Schutzeleute organisiert. Genosse Fröhlich hat aber selbstverständlich die Streikenden zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt und wiederholt darauf hingewiesen, daß man sich keiner Gewalttätigkeit gegen Arbeitswillige schuldig machen dürfe.

Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Westermann, der als jüngster Richter bekannt ist. Es sind gegen Hundert Zeugen geladen, unter denen sich auch der von der Anklagebehörde geladene Arbeiter Rob. Hauptmann befindet, ein über beleumdeter Mensch, der Streikbrecher war und als Hauptbelastungszeuge auftreten soll. Hauptmann muß aus dem Gefängnis vorgeführt werden, wo er wieder einmal wegen allerhand Schwindelen sitzt. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwältinnen Heine-Berlin und Strammern-Köln verteidigt. Die Verhandlung wird voraussichtlich die ganze Woche währen.

Unter den 28 Geschworenen befinden sich sieben Kaufleute, sechs Fabrikanten, je drei Direktoren und Architekten, je zwei Rentner und Ingenieure und je ein Generalagent, Produkt, Begeleitbestzer, Hauptmann a. D. und Landwirt.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Donnerstags von 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

J. F. Jauer. 1. Die Schuld ist noch nicht verlehrt. 2. Ja. 3. Der Schwiegerlohn ist zur Unterstüzung des Schwiegeraters nach dem Gesetz nicht verpflichtet.

Mr. Goldberg. Ja, Sie können monatlich kündigen. Nr. 100. F. Auch zur Errichtung von Schuppen auf Grundstücken ist die Baugenehmigung einzuholen. Eine Uebertragung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. beahndet.

W. Waldburg. In der Regel dauert das einige Monate. **M. H. F.** Ein Gelangorein ist der Polizei nicht zu melden; nur politische Vereine sind anmeldepflichtig. Vereinsvergütungen sind der Polizei nur anzuzeigen, eine Erlaubnis ist nicht nötig.

N. 100. 1. Der Nachbar ist nicht verpflichtet, sein Grundstück durch einen Zaun abzuscheiden. 2. Ja.

S. Sorgan. Die Schulden waren Ende 1909 verlehrt. Satten Sie aber die Waren für ein Geschäft gekauft, das Sie betreiben, so beträgt die Verjährungsfrist vier Jahre; sie würde erst Ende 1911 ablaufen.

Musik-Verein. Die Anzeige kostet 3—5 M.

G. B. 62. 1. Der Wochenbeitrag beträgt 60 Pf. 2. Monatlich vom 1. April 1911 an 40 Pf. 3. Dieser Verband zahlt wie die meisten anderen Verbände Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit, auf der Reise, bei Sterbefällen, in Notfällen und bei Streiks. 4. Die Mitglieder sind zur Teilnahme an der Agitation, an Flugblatt-Verbreitungen usw. verpflichtet.

L. Gubran. 1. Handlungsgehilfen haben, wenn nicht ein besonderes verabredet wurde, eine sechsmonatliche Kündigungsfrist, d. h. sie und die Arbeitgeber müssen spätestens sechs Wochen vor Ablauf des Kalender-Vierteljahres kündigen; der Handlungsgehilfe hat dann am Ende des Vierteljahres abzugehen. 2. Zum 1. April können Sie die Stellung nicht mehr kündigen, sondern erst Mitte Mai zum Abgange am 30. Juni. Sie hätten sich die Sache vorher überlegen müssen; jetzt haben Sie die übertragene Pflicht zu erfüllen. Aber vielleicht können Sie den Arbeitgeber in Güte dazu bringen, daß er Ihnen die Arbeit erleichtert.

B. Vollenhain. Rückständige Steuern verlehren in vier Jahren; Sie müssen also die Steuern für das dritte Vierteljahr 1910 zahlen, wenn Sie nicht gepändert werden wollen.

B. L. Uferstraße. Ihr Sohn, der jetzt aus der Schule entlassen, aber erst im August 1911 vierzehn Jahre alt wird, kann sofort die Lehre antreten; vorher müssen Sie sich aber für den Jungen auf dem Polizei-Kommissariat ein Arbeitsbuch ausstellen lassen.

Wüstewaltersdorf. Ueber den Konfirmandenunterricht des Pfarrers habe ich es sich nicht zu berichten, da ja kein Mensch gezwungen ist, seine Kinder in solchen Unterricht zu schicken. Wenn die Eltern des Knaben aus der Kirche austreten, um sie das Beste, was in allen solchen Fällen zu tun ist.

Zeitungen der hiesigen Kreis-Verwaltungskommission.

Bestand, der 20. März.	gute	mittlere	geringe	Sorte
Weggen, weißer	19 80	18 40	18 20	17 80
Weggen, gelber	18 80	18 80	18 20	17 20
Weggen	14 40	18 80	18 20	18 20
Weggen	17 80	16	18 20	15
Gerste	14	18 80	18 20	18 40
Hafer	18 40	14 80	14 80	14 80
Wicken	28	28	21	20
Erbsen	19 80	19	17 80	16 80

Gen per 100 Sgr. 4.20—4.60 M.
 Langstroh per 100 Sgr. 4.20—4.60 M.
 Preis-Erbs 100 Sgr. 2.70—3.10 M.
 Breslauer Weizenmehl. Weiß behauptet per 100 Sgr. inkl. End brutto
 Weizenmehl 00 behauptet 22.00—22.50 M., Roggenmehl 00 behauptet 22.00 bis
 22.50 M., Roggen-Hausbrot behauptet 21.50—22.00 M., Roggen-
 untermehl feiner 10.00—11.00 M., Weizenmehl feiner 10.00—10.50 M.

Zur Einsegnung

Schwarze u. weisse Stoffe

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854.



Confirmanden- u. Prüfungs-Anzüge

in Satin
Kammgarn-Cheviot

vom einfachsten bis allerfeinsten

J. Karpe

Breslau
Albrechtsstr. 55

Vorzeiger dieses Inserates erhält beim Einkauf
trotz meinet bekannt billigen Preise auf alle Waren bis zum Osterfeste
noch einen Vorzugsrabatt von 5% in bar.

Beachten Sie bitte den Ausverkauf
des Weiss-, Woll-, Kurz- und Schallwaren-Lagers
der **Frau Emilie Luboschik** Alsen-
strasse 45.
Nur noch kurze Zeit!

Gotthard Völkel aus Langenbielan
empfiehlt feinste Julets, Jücker, weiß Leinen, Hand-
tücher, Tischwäse, Gardinen, Nachschneidung auf Tisch,
Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strampswaaren
und Tricotagen usw. in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Herrengarderoben nach Maß
gut und billig, erhalten Sie in der Herrenschneiderei
auf **Sonnenstraße 18, am Sonnenplatz.**
Vorzeiger dieses Inserates erhält 5% Rabatt.

Ein Vergrößerung 30 x 36 cm gratis
erhält bei mir jeder Konfirmande
in der Zeit vom 1. März bis 15. April von jeder Konfirmande bei
meiner nächsten billigen Konfirmanden-Vergrößerung.

12 Stück in 1/2 meter Ausprägung . . . 12 M.
12 Stück 10 M.
12 Stück in 1/2 meter Ausprägung . . . 10 M.
12 Stück 8 M.

Siehe Nr. 159 Fachzeitung, beide über icheloge Köln.
Mittwoch und bei Wunsch bei demselben Tage, bei Bedarf.
12 Stück monatlicher Preis von 8—6 Uhr abends und Sonntag bis
gegen Tag bis 6 Uhr gegen.

Photographie Mandel
Königsplatz 10. — Schuler: Paul Ehrlich.
Neue Rathausstraße 5, vis-à-vis dem Bismarck-Denkmal.
Zweiggeschäft: „Recher Mollat“, Marktstraße 6, pt.
Das sollte ganz auf Haus und Konfirmanden offen!

Zur Einsegnung!
empfehle in enormer Auswahl und in aparter Verarbeitung

fertige Kleider

in schwarzen und crème Stoffen in neuesten jugendlichen Fassons

farbige Prüfungs Kleider — crème Strickjackets — Paletots — Wäse.

M. Centawer

Schmiedebrücke 7 u. 8.

Verband Breslauer Putzgeschäfte e. V.

Die unterzeichneten Inhaber der hiesigen Putzgeschäfte gestatten sich hiermit an ihre geehrten Kundinnen die ergebene Bitte zu richten, Hut-Modernisierungen im Interesse rechtzeitiger und sorgfältiger Ausführung bald bestellen zu wollen, hingegen die Unterzeichneten gezwungen wären, vom 1. April ab eine längere Frist für Fertigstellung in Anspruch zu nehmen. In beiderseitigem Interesse werden die verehrten Damen ausserdem höflichst gebeten, Hüte zum Modernisieren **möglichst** vormittags zu überbringen und evtl. auch abholen zu wollen, zumal wegen des Andranges in den Nachmittagstunden eine sorgfältige Bedienung nicht immer möglich ist.

Rosa Adler. Marie Bornemann. Adolf Brodalla. Richard Cichon. Minna Cohn. Auguste Dinant. Max Fein.
 G. Friedländer. Thea Goerke. Hedwig Goldmann. Georg Kartold. A. Grätzer & Co. Anna Kettlitz. Salo Krebs.
 Geschw. Kreuzmann. Karl Körber. Geschw. Lindner. London & Weber. Anna Lukaschek. D. Marcus. Elisabeth Nagel.
 Paul Neugebauer jr. R. Posner. S. & A. Prager. Geschw. Püschel. Marta Reinsch. A. Rosenthal. Lydia Rudolf.
 Julie Schlesinger. Louise Schindler. Hulda Schlesinger. Schöneich & Zeisberg. Erna Schmuhl. Erna Spingarn.
 Berta Steinmetz. Max Schubert. Geschw. Tau. M. Tichauer. Elise Werner. S. Weissenberg.

1332

Fabrik-Reste!
Blusenstoffe
 jede Biuse Mark **1.35**
Konfirmationsstoffe
 weiss und schwarz **90 Pf.**
Blusen-Seiden
 jeder Meter **95 Pf.**
Runschke-Lauben,
 Schweidnitzerstr. 49, I. Etg.
 (Haus Albert Fuchs).

!! Sie sparen Geld !!
Möbel-
 Einrichtungen eigener Fabrik
 stets von 150-2000 Mk.
 1 Schrank, 2 Tische . . . 36.-
 1 Vertikal, 2 Tische . . . 36.-
 1 Esstisch . . . 10.-
 1 Zehntel, geschliff. u. Schilf . 30.-
 2 Vertikale u. g. Platte . . . 72.-
 1 Stuhlenset . . . 20.-
 1 Küchentisch . . . 5.50
 1 Stuhl . . . 2.-
H. Nowack
 Möbel Fabrik Nr. Wilhelmstr. 102
 Möbel Lager Nr. Wilhelmstr. 62

Vollständiger Ausverkauf von Kinder-Metallbettstellen
 enorme Auswahl zu Spottpreisen.
Kinder- und Sportwagen
Leiter- und Kastenwagen
Reise- und Waschkörbe
nur Karlsstr. 6.
 Julius Malz. 1294

**Konfirmanden-
 Wäsche**
 für Knaben und Mädchen
 zu billigsten Preisen.
J. Herold
 Erste Wiener Wäsche Fabrik
 Albrechtsstr. 46

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- u. Bett-Wäsche,
 Federdichte Inletts, Züchen, Hand- u. Taschentücher,
 Gardinen, Bett-Decken, Vorhang-Stoffe,
 Damen- u. Kinder-Schürzen, Trikotagen.
Zur Konfirmation:
 Sehr preiswerte schwarze und weisse Kleider-Stoffe
 sowie sämtliche Konfirmanden-Wäsche.
 Spezialität: Arbeiter-Hemden . . . von 1.10 an
 blaue Arbeiter-Blusen von 1.10 an
 für Bedienung Arbeitstisch, Glasen, Schürzen u. Hosen
 nur eigener Anfertigung empfiehlt zu billigen Preisen.
C. Simon. Breslau, Scheitnereistraße 11.

Schwarze und creme Kleiderstoffe
 Meter 75, 90 Pf., 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 Mk.
Prüfungs-Kleider
Konfirmanden-Kleider
 9.50, 12.-, 14.-, 16.-, 20.-, 25.- Mk.
 Strickjacken, Kolliers, Schals,
 Unterröcke, Korsetts spotbillig.
 Spitzentaschentücher gratis.
Albert Wagner,
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 26 28
 geradeüber dem Postamt VI.

Ueberzieher
Anzüge
Anzahlung
Nebensache!
Möbel
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen.
Bequemste
Abzahlung.
Max Biermann,
 52 Ring 52, I. Etage
 neben der Stadtkasse.
 Filiale in
Waldenburg (Schl.)
 Auch nach auswärts.

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4.

Jedes Paar
6 75
Unsere
Einheits-
Preisliste
 für
Herren- u. Damen-Stiefel
 erregt berechtigtes
Aufsehen!
Schuh-Sport
Breslau
 Nur Schmiedebrücke 2.

M. Mosberg's „Original“ weltberühmte Berufskleidung
 für alle Gewerke und Industriezweige
 Hosen mit Schnitt und Lag in Leder und anderen Stoffen
 Jacken, Westen, Blusen, Unterzeuge, Prima Maurer-Blusen und Werkzeuge
 auch eigene Fabrikat, empfiehlt
V. Liepelt, Schneidermeister, Blücherstrasse 21.

Herren-Kleider-Fabrik
Gebr. Meister
 Albrechtsstrasse 40, part. u. 1. Etage.
Konfirmanden-Anzüge
 in nur streng reellen Qualitäten u. bekannt guter Ausführung
 von Mk. 9.- bis 25.-.
 Wir bitten unsere Fenstersanlagen zu besichtigen.
 geben wir nicht gratis zu, dafür sind
 unsere Preise um so billiger berechnet
Taschenuhren

Lyra-Fahrräder
 vollständig
 neu und gut
 repariert
 1900-1901
 und portabel
Lyra-Fahrrad-Werke
Bermann Klassen
 in Pionierstr. 66/1.

Waren- u. Kaufhäuser.
Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt
Eise Levinthal, Ring, Neumarkt
Basar Martin, Ring, Neumarkt
Friedländer, Julius, Ring, Neumarkt
Anders mit Teich, Ring, Neumarkt
Waldenburg (Schl.), Ring, Neumarkt
Waldenburg (Schl.), Ring, Neumarkt
Waldenburg (Schl.), Ring, Neumarkt

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Reinelt, C. A., Ring, Neumarkt
Friedrich Gebr., Ring, Neumarkt
Weiss- und Weißwaren, Ring, Neumarkt
Wald- und Getreide, Ring, Neumarkt
Zahn-Ateliers, Ring, Neumarkt
Zigaretten u. Zigarren, Ring, Neumarkt
Ormanda-Zigaretten, Ring, Neumarkt
Rauch-Okasa-Zarrollo Haloppi 3, Ring, Neumarkt

